

Ergebnis
 ...
Bezugspreis
 ...
„Die Neue Welt“
 ...
Schriftleitung:
 ...

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

Anzeigen
 ...
Hauptverlag:
 ...

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

25 Jahre Sozialdemokratischer Verein!

Die Hallische Sozialdemokratie feiert das fünfundsundwanzigjährige Bestehen ihrer festen Vereinsorganisation.

Ein Vierteljahrhundert Vereinsarbeit! Welch eine Summe von Schaffen, von mühseligem Wagnen, von unermüdlichem Streben! Fünfundsundwanzig Jahre. Eine lange bedeutungsvolle Periode — gemeinsam an einem menschlichen Einzelleben. Aber ein winziges Kröpfchen Zeit, verglichen mit dem gewaltigen Werden der Menschheitskultur.

Und wir feiern heut beides: die persönliche Freude der wenigen Getreuen, die bei der Gründung dabei waren und nun ein Vierteljahrhundert lang im Kampfe für die Arbeiterfrage gestanden haben. Jenen und allen eifrigen Förderern gebührt der Dank der Partei für das Ausdauern. Wir ehren sie, indem wir dies aussprechen; wir bereiten ihnen aber noch weit mehr Freude, wenn wir für die jüngere Generation erklären und geloben, ihnen in Treuen nachzustreben.

Wir feiern aber zum andern das Werden und Wachsen des Vereines, an dem so viele tausend Hände und Hirne mitgeholfen. So sehr auch immer der einzelne als Person sein Menschsein mit der Partei verbunden haben mag — er ist sterblich, er geht über ein Weibchen dahin. Das Weibchen bleibt, es erhebt sich über jedes Einzelwesen, es vertritt sich von Generation zu Generation, es ist unzerstörbar, gerade weil es von den Millionen des schaffenden Volkes getragen wird. Und von diesen Millionen sind wir hier in Halle ein Teil, ein vollberechtigter, ein notwendiger Teil. Kein Verein ohne Einzelleben, keine Partei ohne Ortsorganisationen. Deshalb darf ein Einzelleben der großen deutschen Partei und der internationalen Arbeitervereinerbrüder auch ein Jubelstief über seine Bewährung feiern, für das Glied zu bedeuten wie immer und sei die Zeitspanne der Bewährung so bedeutsam nicht. Wir Menschen haben nichts an Freude, wenn wir uns die Freude nicht selber bereiten. Und freuen sollen wir uns über unser Werk, denn Freude erquid, heißt den Kampfesmut.

Darauf kommt es an. Die Feiertage soll ein Aufbruch, eine Erquickungspause im rastlosen Streben sein, zu dem die Partei verpflichtet ist, zu dem sie verpflichtet wird von den Gesetzen der Entwicklung. Wir Menschen können vom Kampf allein nicht leben; wir brauchen Ruhe, Sammlung, Freude zum Ausgleich. Deshalb begehen wir das Fest in bewusster Eingabe an die Freude über das Geschaffene. So wenig das Erzeugene bedeuten mag im Hinblick auf die gewaltigen Ziele unserer Kulturbewegung, so viel ist es für alle, die da mitgeholfen und erfahren haben, wie schwierig eine politische Kampfsorganisation sich formen und entwickeln läßt. In fünfundsundwanzig Jahren einen politischen Verein von einem Dutzend Anhänger auf 800 Mitglieder zu bringen — eine Leistung, die vor der Geschichte bestehen kann.

Und wohl gemerkt: eine politische Organisation, keinen Unterstützungs- oder sonstigen Vorteilsverein, der den Mitgliedern nur bietet oder ihnen das Dasein angenehm macht. Nein, eine reine Kampfsorganisation, die von ihren Mitgliedern fordert, Opfer und Eingabe und Arbeit verlangt für weite allgemeine Ziele. Das ist das Bedeutende, das Große. Keine Partei hat jemals an den Idealsinn ihrer Anhänger so große Anforderungen gestellt wie die Sozialdemokratie. Daß sie das darf, daß sie das muß, das ist ihr Legitimationsbrief für das Recht zum Fortschritt der gesellschaftlichen Zukunft.

Dies tiefe Bewußtsein gibt unserem Parteifeste die Weiße. Sei alles auch noch unvollkommen, sei vieles erst im Beginn der Entfaltung vorhanden — gleichviel: wir stehen auf dem ehernen Grunde unabänderlicher historischer Entwicklung. Das gibt uns Mut und Trost, das verleiht uns Stärke für die großen Aufgaben der kommenden Zeit.

Die Parteileitung hat den Mitgliedern eine Jubiläumsschrift beiseit, die als Festgabe willkommen ist. In ersichtlich kurzer Zeit haben die Genossen im Parteisekretariat ein Buch von rund 270 Seiten geschrieben und herausgegeben, das von den Tagen der aduntdwärtiger Revolution angefangen bis fast zum Tage des Festes alle wichtigen und wertvollen Ereignisse des Parteikampfes berührt oder behandelt. Eine solche Arbeit ist eine ungeheure Aufgabe, die viel Fleiß und unendliche Mühe des Sammelns, Nachlesens, Festhaltens und Einernens fordert. Aber sie ist auch dankbar und mußte einmal unternommen werden. Die wertvollen Festhalten und Verichten von Tatsachen und Ereignissen ist notwendig, um

den Mitgliedern das Werden ihrer Organisation zu zeigen, vor allem aber um der zukünftigen Geschichtsschreibung die Unterlage zu sichern. Die Herausgeber der Schrift sind sich klug genug, ihre fleißige Arbeit nicht als Geschichtsschreibung, denn sie wissen, daß Geschichtsschreiber gerade für eine Partei, die auf historisch-materiellistischem Boden steht, auch im Kleinen eine ungeheure wissenschaftliche Aufgabe ist, die nicht in langen Monaten von vielbeschäftigten Verwaltungssträften nebenher geleistet werden kann. Dies einmal festgestellt, kann man sich nun doppelt freuen über diese schöne Gelegenheitsgabe, ihr reiches Material und dessen überflüssige Darstellung. Eine Anzahl guter Bilder schmückt das Buch. Sie zeigen uns die alten führenden Kämpfer und die Stätten der Parteizusammenkünfte und Zentralpunkte. Ebenso ist der Kopf des Jülicher Sozialdemokraten reproduziert und eine Nummer der demokratischen Zeitung und der Halleischen Freien Presse. Auch das Steuerverweigerungs-Flugblatt von 1848 ist — ein besonders feiner politisch-historischer Referat — wiedergegeben; ferner die Schrift ist in jeder Weise gut ausgestattet und gedruckt.

Eine solche Arbeit mit eigenen Kräften im eigenen lokalen Verwaltungsbureau in kurzer Zeit zu schaffen — das ist eine Leistung, auf die wir als Parteioffizianten stolz sein können. Es verlohnt sich nicht, daß die Verteilung der Schrift nicht einheitlich, das Buch nicht musterhaft, die verbindliche Idee nicht immer herauszufüllen ist. Im Gegenteil: so wie die Schrift erscheint, spiegelt sie an trefflichen das mühselige, kaffische Ringen und Schaffen wieder, das in der Organisation drauß und aus Eigenem nach Großem strebt. Ein lommender Geschichtsschreiber muß auf diesem Wege bauen. Er wird gerade aus ihm und seiner Art die Verständigung herausgehoben, daß das Formen, Wachsen und Wirken der Partei bis in nahe Einzelheiten bedingt ist von den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Faktoren der Gesellschaft. Darauf kommt es an; denn nur durch diese Voraussetzungen können wir theoretisch den Anspruch vertreten, wer eine Gesellschaft der Gesellschaft zu sein, ihre Entwicklung bewußt bestimmen zu wollen. Die Verteilung allein kann unsere Organisation von der Vereinsarbeit trennen und zum Range einer Kulturbewegung, ja der Kulturbewegung überhaupt erheben.

Eine treffliche Vorarbeit für diese tieferen lokale Geschichtsschreibung geleistet zu haben — das ist das dankenswerte Verdienst unseres Parteisekretariats.

Und nun blicken wir einmal ein Weibchen hinein in das reiche Lesebuch! Da finden wir auf jedem Blatte Angaben über die unglücklichen Schwierigkeiten und Hindernisse, die sich einer gesellschaftlich-revolutionären Bewegung entgegenkürmen. Auf der einen Seite Abhängigkeit bei den arbeitenden, ausgebeuteten Massenklassen, Verfestigung und Meinungsverschiedenheiten innerhalb der wenigen Willkürlichen, Meinungen über die Form und Zusammenfassung der Bewegung, Unklarheit, ja die und da Verärgerung mancher arg vom Leben mitgenommenen Elemente, Entmutigung und Bogenhaftigkeit, Bankrotmüdigkeit bei so vielen, die die Kampfschritte wieder verlassen. Und dann der ungeheure Druck der Mächtehafter, Mafregeln, Verdrängung und Entfremdung durch die Unternehmern, die Geschäftleute, die Hausbesitzer, die Wirte, Verfolgungen durch die Behörden, die Polizei, die Gerichte, Achtung durch alle „Gutgemeinten“, „Nationalen“, „Patrioten“, „Rot, Glend, Ruin“ — es war wohl oft zum Verzweifeln. Das hochwürdige Sozialfengschel gilt für immer als Meisterstück abgefeimter Barbarei. Schmähe über diese Zeiten!

Das war aber nur die eine Seite des Geschlechens. Die andere ist das heldenhafte Ausdauern der Weiten der Bewegung. Dies Stahlbad der Verfolgungen künftete sie, machte sie hart. Sie lernten Strategie, sie entwickelten alle Tugenden der Soldatentum, der Gemeinmütigkeit, der Demokratie. Sie hielten zusammen wie eine große Familie. Wie oft hat man von den Alten jetzt wieder sagen: es waren doch schöne Zeiten! Freilich, so manches ist anders geworden. Wir sind dann der Bewahrung der Vorkämpfer in die Breite geworden. Unser Organisationsleben erlangte das Reiche heimlicher Zusammenkünfte in verführerischen Lokalen, Postenausstellungen und Sicherungen vor Lieberzumpelung. Ihm fehlen die romantischen Spaziergänge mit Beratungen im Walde. Es spielt sich heute in großen lichtigen Versammlungen ab, die den von damals Verbindungen nicht mehr erscheinen. Die kleine Vertrauensmännerzungenkammer in der Privatstube fehlt, die liebgewonnene „Bordura“ ermied sich als zu eng, die Reithen der Genossen sind nicht mehr durch persönliche Bekanntschaft aller unter allen zu verstehen. Ja, es ist wahr, der Parteikörper hat sich geändert. Er mußte es. So sehr jede Form zu ihrer Zeit berechtigt ist, so sicher muß sie überwinden werden, wenn neue Kräfte und Notwendigkeiten das erfordern. Darin besteht die Bewegung, darin besteht das Leben der Gesellschaft überhaupt. Dies Verändern und die Kämpfe darum macht das ganze soziale Geschlehen aus. Wie im Großen, so im Kleinen. Freuen wir uns, daß wir die Qua-

lifikation bereits auf eine höhere Form entwickelt haben. Und wir tun keinen Stillstand. In abermals fünfundsundwanzig Jahren — mer will prognostizieren? Kein Zweifel vermag zu sagen, wann unser Parteioffiziant einmal zum Träger oder überhaupt zum Menschheitsorganismus geworden sein wird. Aber daß sie es werde, daran wollen wir so treu und so glühend unter den neuen Bedingungen arbeiten, wie unsere Väter es das unter den alten taten.

Die Hallische Parteioffizianten kann nicht mit einer so bedeutungsvollen Aufgabe anvertrauen, wie andere Parteioffizianten der Bewegung. Aber die Hallische Geschichte ist typisch. Sie zeigt mühseliges Werden und Entfallen. Vom ersten Tage der Gründung des Vereines bis heute immer wieder Kämpfe und Verarmungen über die beste Art der Agitation, der Organisation, immer wieder große Anstrengungen zu Wahlen, Protektionen, Demonstrationen, immer wieder Verfolgungen, Prozesse, Verurteilungen. Aber auch immer von neuem wachsende Erfolge, steigende Mitgliederzahlen, Ausbreitung der Organisation und der Presse. Erfreulich oft sieht man auf Auseinanderberstungen über die Theorie des Sozialismus und die wirksame Form des Massenkampfes. Immer entschied man sich für die grundbühliche Partei und schärfte Kritik. Auch die Bezirkstage beschloffen so. Vom zweiten Bezirkstage angefangen bis zum letzten ist das erfreulicherweise so geblieben. Von damals erzählt das Buch: „Der Bezirkstag stellte sich einstimmig auf den durch Genossen Teile begünstigten Standpunkt, daß die Verfolgung der von Vereinen vorgeschlagenen Kritik den proletarischen Massenkampf schwächen würde“ — und vom letzten Bezirkstag sind die Beschlüsse zur Frage des Massenstreiks (Eintrag Ruiner) noch in Erinnerung. Diese Konsequenzen bildet das unzerbrechbare geistige Rückgrat unserer Bewegung.

Dieser klare Kampf hat die Segner und die Mächthaber am meisten gekränkt. Sie wollten, daß er am meisten auftrübend auf die indifferenten Arbeitermassen wirkte. Das quillierten sie mit Verfolgungen und Schwächungen. Man hörte, was zum Beispiel der Staatsanwalt Kornelius in einer Gerichtsverhandlung, die wegen eines Karloffestbeschlusses stattfand, unter anderem sagte:

„Wir wissen, daß wir es im Westen unserer Welt teilweise mit einem Gefindel zu tun haben, welches inkrande ist, die Lehren der Sozialdemokratie in die Wirklichkeit zu übersetzen.“

Der Mann dachte wohl an Tellen“. Gleichviel: er gab nur dem Ausdruck, was das Bürgertum von der Sozialdemokratie glaube und — glaubt. Nur aus dieser Angst sind die schrecklichsten Verfolgungen zu erklären. Heute besteht freilich die Mehrheit der Bevölkerung in Halle und dem Saalkreise (siehe Reichstagswahl) aus demarig „Gefindel“ — zum Schmerze aller Staatsanwälte.

Es ist hier unmöglich, alle die Ereignisse im Leben des Vereines und all die Verfolgungen der Kämpfer auch nur anzudeuten. Darüber muß man die Jubiläumsschrift selber hören. Auf einzelnes Bedeutsame kommen wir zurück. Anerkennend ist heute hervorgehoben, daß uns das Buch auch mit der Geschichte des Volksblattes, der Frauenbewegung, der Wahlen, der Gewerkschaften, der Genossenschaftsbewegung usw. bekannt macht, sei es auch oft nur durch Anführung einfacher Tatsachen. Überall muß von Eifer, Schaffenslust, Erfolgen berichtet werden, überall leuchtet das Ringen und das Erkennen durch, daß die gesamte Arbeiterbewegung einem einzigen großen Ziele zutreibt: der Herausführung der Massen aus Abhängigkeit und Elend zu Freiheit und Kultur.

Am seinem Teile hat der Sozialdemokratische Verein sein Weites getan.

Und nun sei freudig das Fest gefeiert, das uns die Leitung der Partei bereitet. Widmen wir dabei einen Augenblick der sinnenden Mühsal auf das Vergangene, freuen wir uns einmal des Erschienen der Gegenwart — doch dann laßt uns umfessend an die Zukunft denken, die großen Aufgaben in ihrem Schöße birgt.

Wir haben jetzt ein Kampfesinstrument, dessen Besitz verpflichtend! Die Alten formten die Träger, die Jüngeren bauten es aus, daß die Gegenwartstreiter müssen mit dem Machsinstrumente wachsen.

Nur im Kampfe wachsen wir. Das steht auf jedem Blatte der Geschichte unseres Vereines und der Gesamtpartei geschrieben. Nur das Streben macht uns groß.

Am Freudentage des Vereines legen wir alle das Gelübdis aus, freudig im Dienste unserer großen Sache wirken zu wollen.

Herz und Hirn und Faust für den Sozialdemokratischen Verein!
Es lebe der internationale, menschheits-
erlösende Sozialismus!

Politische Uebersicht.

Halle (Saale), 18. April 1914.

Früherer Reichstagsbeginn und Freifahrkarten.

Hg. Wassermann tritt in den Nationalliberalen Beiträgen für eine frühere Einberufung des Reichstags ein, nicht um noch länger in Berlin zu sitzen, sondern deshalb, damit die Berücksichtigung des Etats von dem 1. April sicher gestellt werden kann. Wenn der Reichstag am 15. November mit der ersten Sitzung des Etats beginnen könne, dann sei das Bestreben in der Sache noch weitgehend das Beste des Amtes, neben den ersten Sitzungen zu erledigen. Die Subjektkommission aber könne noch vor Weihnachten den Militärstaat durcharbeiten. Auf die Frage der Freifahrkarten übergehend, weist Hr. Wassermann darauf hin, daß es eine Kleinliche, schändliche Maßregel ist, dem Reichstag die Reisetarife für die Ferien zu verweigern, und er fährt dann fort:

„Dabei ist ferner das eine herabzusetzen, daß die Verlegung der Freifahrt den Unbequemlichkeiten und weniger Bemittelten trifft. Sie ist eine plutokratische Maßregel. Wer mit Gläubigern gegenüber ist, leidet nicht darunter. Wenn man gar die Mitglieder oder spätere Beledigung mancher parlamentarischen Arbeit mit der Frage Schluss oder Verlegung zusammen zu hängen scheint, dann wird es der Herr Reichstagsminister verstehen, daß die Abgeordneten den gegenwärtigen Zustand als etwas Unwürdiges, und zwar für Parlament und Regierung empfunden und den dringenden Wunsch haben, daß der letztgenannte wogende Leiter unterer Reichspolitik sich dem Gewicht dieser Gründe nicht verweigert und dieser sich ewig wiederholenden Klage Abhilfe schafft.“

Die Klage Wassermanns ist an sich berechtigt, aber gerade die Nationalliberalen sind schuldig, daß die Regierung den Reichstag so verächtlich zu behandeln mag. Hätte Wassermann und Genossen Mut — ein einziger Beschluß würde genügen, die Regierung zum Nachgeben zu zwingen. Dieser Beschluß müßte freilich die Forderung enthalten, daß die Freifahrt nicht als eine Drohung damit. Einer Regierung, die uns verachtet, keine Bewilligung der Mittel! Aber hier fällt jedem braven Nationalliberalen das Herz in die Hose. So lange das so bleibt, so lange ist der Reichstag nur der geduldete Anker der Regierung.

Allerlei vom Wehrbeitrage.

Die Veranlagung zum Wehrbeitrag hat im Herzogtum Sachsen-Altenburg ein Mehr an Vermögen von nicht weniger als 15 Millionen Mark ergeben. Der Jahresertrag der Einkommensteuer erhöht sich damit um 21500 Mk. für das kleine Land eine recht erhebliche Summe.

Am Tag war der Vorlesung gemacht worden, die Ueberschüsse der dritten Wehrbeitragsrate zur Vertheilung der einmaligen Ausgaben für eine kommende Währungsreform zu verwenden. Diefem Vorschlage treten die offenbar vom Reichsfiskus inspirierten Berliner Politische Nachrichten entgegen. Sie weisen darauf hin, daß ein etwaiger Mehrbetrag des Wehrbeitrages zur Kürzung des letzten Drittels bereitzustellen ist. In dieser gelegentlichen Bestimmung werde der Reichstag überhaupt etwas ändern lassen wollen. Die Notiz besagt dann weiter:

„Uebrigens ist die Bestimmung aufzulaufen gekommen unter der Voraussetzung, daß der Ertrag des Wehrbeitragsgesetzes über die vom Reichstag angenommene und zur Grundlage der Finanzierung des Wehrbeitrages gemachte Summe von 120 Millionen Mark noch hinausgehen werde; es ist dies aber nach wie vor eine zweifelhafte Sache und wird es noch auf lange hinaus bleiben, weil voraussichtlich erst im Herbst die ersten zuverlässigen Ergebnisse der Veranlagung auf Grund des Wehrbeitragsgesetzes vorliegen werden. Mitin dürfte, wenn wirklich die Möglichkeit neuer Ausgaben für Wehrzwecke in Betracht käme, zur Vermeidung eines solchen neuen Bedarfs mit einer finanziellen Weisheit aus der letzten Rate des Wehrbeitrages, über deren Verwendung im Rahmen des bereits bekannten Bedarfs der Etat für das Rechnungsjahr 1915 zu verfügen hat, jedenfalls nicht geachtet werden.“

Wiewohl daß die Aussicht auf neue Steuern oder etwa auf einen neuen Wehrbeitrag etwas lindernd auf das Mühseligkeiten einzuwirken geeignet ist.

Der Staatssekretär des Reichsfiskusamtes, Herr Mühl, unternimmt übrigens in diesen Tagen eine Rundreise an die süddeutschen Höfe. Aus diesem Anlaß hat der Vorwärts die Frage aufgeworfen, ob es sich bei dieser Reise etwa wieder um eine Sammlung der Reichsfinanzen handle. Dieser recht naheliegenden Vermutung treten die Verl. Vol. Nachrichten unter heftigen Ausfällen auf die Sozialdemokratie hinfort entgegen. Die Reise des Schatzsekretärs habe nur den Zweck, sich bei den in Frage kommenden Höfen — vorzustellen.

Aus Mühl's in wird gemeldet: Der Wehrbeitrag hat hier die enorme Summe von 5 121 000 Mk. ergeben, ein Resultat, das allezeit übertrifft. So viele reiche Steuerhinterzieher hatte man nicht für möglich gehalten.

Evangelisch-Sozial.

Die lieben Schwärmer, die die sozialen Kampfsätze mit dem Evangelium lächerlich übertrieben wollen, lassen wieder einmal in Nürnberg. Sie nennen sich bekanntlich Evangelisch-Sozialer Kongress. Auf diesem Kongresse kam es zu einer bemerkenswerten Auseinandersetzung. Der Generalsekretär Dr. Schneider erklärte in seinem Jahresbericht, daß der Kongress die Haltung gewisser Leute nicht mitmache, die überall nur das rote Tuch sehen, gegen das man sich wenden müsse. Der bekannte Oberkirchenrat Herr v. Pechmann nahm an diesen Worten Anstoß und erklärte, daß man gegen die Sozialdemokratie, die schlimmsten Feinde des Staates, der Kirche und des Volkes, überall in der schärfsten Weise kämpfen müsse. Wenn man jedoch in der Sozialdemokratie etwas Gutes sehe, dann müsse man ihr beitreten und für sie arbeiten. Der Präsident des Kongresses, Theologie-Professor Dr. Baumgarten-Riel, führte aus, daß die einzelnen Mitglieder des Kongresses in ihrer Stellungnahme gegen die Sozialdemokratie in keiner Weise beschränkt werden, daß aber der Kongress es ablehnen müsse, in der Sozialdemokratie den alleinigen Orientierungspunkt zu erkennen. Soweit das sozialdemokratische Programm Gütes und Wertvolles enthalte, müßten die Evangelisch-Sozialen diese Fortschritte unterstützen. Der Kongress stellte sich in seiner überwältigenden Mehrheit auf den Boden dieser Auffassungen und lehnte die Schärfmaderie Pechmanns ab. Jedoch eine feste Stellung nahm er zur Sozialdemokratie nicht. Das ist seine erbärmliche Schwäche. Im übrigen waren seine Verhandlungen für den politischen und sozialen Kampf bedeutungslos.

Wiederum ein Majestätsbeleidigungsprozess.

Vor dem Landgericht in Stade hatte sich am Freitag Genosse Schubert vom Garburger Volksblatt wegen seiner sogenannten Majestätsbeleidigung zu verantworten. Die Beleidigung wurde in einer Uolfa aufgenommen, in der die Ehrenbeleidigung an den Oberst von Reuter scharf kritisiert wurde. Schubert verteidigte sich mit dem Hinweis, daß er das Ver-

halten des Militärs als Säbelherrschaft empfunden habe, nicht aber habe sagen wollen, daß der Kaiser dieses Verhalten als Säbelherrschaft betrachtet habe. Das Wädoyer des Staatsanwalts betonte sich fast ganz im Geiste Zendorfs. Weil der Angeklagte ein Feind der Monarchie sei, sei er auch ein Feind des Kaisers. Die absichtliche Beleidigung des Angeklagten sei erwiesen. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf ein Jahr Gefängnis. — Der Verteidiger Dr. Herz-Altona trat in einem großzügigen Wädoyer der Auffassung des Staatsanwalts entgegen. In der Hand der Staatsanwaltschere schenkte er nach, daß der Staatsanwalt den Begriff der Beleidigung falsch ausgelegt habe. — Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis. In der Begründung wurde gesagt, die subjektive Absicht der Beleidigung liege vor. Der Angeklagte habe zwar nicht böswillig, aber doch immerhin „bohast“ gehandelt. Böswilligkeit entsehe aus einer feindseligen Absicht; daß der Angeklagte aber gegen die Person des Kaisers keine feindselige Absicht habe, unterstelle das Gericht als wahr. Der Ausdruck: „Etwas anderes haben wir nicht erwartet“, sei eine höhnische Geste. Zugunsten des Angeklagten spreche die große Erregung der damaligen Zeit. Die Handlungsweise des Angeklagten entrippe aber nicht niedriger Meinung oder ehe-lojen Verhaltens, darum hätte, wenn die Vorwürfe des Angeklagten nicht gewesen wären, auf Festungshaft erkannt werden können.

Gemeindewahlrechtsräuber!

Der reichliche Gemeindevahlrechtsraub spielt jetzt vor dem Gerichte in Langlade. Der seit Donnerstag wieder tagende Reichstag trat sofort in die Beratung des Gesetzesentwurfs über die Veränderung der Gemeindevahlrechtsverhältnisse ein. Die Verhandlung wurde durch den Reichstagspräsidenten für alle Bürger ein Wahlrecht gleiches, das nach dem Einkommen 1-5 Stimmen gewährt. Staatsrat Rüdiger ging darüber die Regierungsvorlage. Sein Hauptargument ging dahin, daß in den übrigen bürgerlichen Kleinstaaten auch kein gleiches Wahlrecht bestehe und deshalb für Reich 1, 2, ein „Sonderrecht“ nicht begründet sei. Er gab aber schließlich zu, daß die Vorlage eingebracht sei, um sozialdemokratische Mehrheiten zu verhindern. Außer dem Staatsrat kam am Donnerstag niemand zum Wort. Die bürgerliche Mehrheit setzte noch vor Eintritt in die eigentliche Debatte eine Kommission von neun Mitgliedern ein, in die ein Sozialdemokrat gewählt wurde.

Baumen-Korruption.

Vor dem Kriegsgericht der 2. Gardedivision in Berlin spielt seit Donnerstag ein Prozess, der ein ungläubliches Bild von Korruption erkennen läßt. Angeklagt sind die seit sechs Monaten in Untersuchung sitzenden Gendarmen-Baumeister-Baumeister Danenberg, Seidland und Ergelen, die auf dem Hengelpark in Karlsruhe die Buchmacher überreden und bestechen sollten. Statt dessen haben sie von den Buchmachern Geld angenommen und nur solche Buchmacher stiftet, von denen nichts zu bekommen war. Der Gendarmen-Baumeister Schulz nahm zuerst auch Gelder an — zu einem Tage 100 Mk. — erhaltete aber, als die Sache ruhmbar geworden war, gegen seine Kollegen Anzeige, mit der Angabe, daß er das Geld nur angenommen habe, um hinter die ganzen Schliche zu kommen. Fast sämtliche Zeugen erklärten auf Befragen des Verhandlungsleiters, ob sie bei den Angeklagten oder anderen Gendarmen Geldgeschäfte gemacht haben, um nicht wegen Baumeisters Angezeigt zu werden, daß sie ihr Zeugnis verweigern müssen, weil sie befürchten, sich dadurch selbst einer strafrechtlichen Verfolgung aussetzen. Diejenigen Zeugen, die ihr Zeugnis nicht verweigerten, behaupten, daß die Angeklagten, aber auch noch mehrere andere Beamte, sich fast täglich haben bestechen lassen. Von dem Gendarmen-Baumeister Danenberg war es in ganz Karlsruhe bekannt, daß er für wenige Mark zu haben sei, d. h. daß er von einer Anzeige abließ, wenn er zwei, drei oder vier Mark in die Hand gedrückt bekommt. Ein Gendarm behauptet, Danenberg habe ihm diejenigen Buchmacher gezeigt, die Geld geben und bei denen er im Auge zu haben solle. Der Zeuge gibt zu, daß er ebenfalls Gelder angenommen hat. Ein anderer habe, langem er schließlich die Aussage eines Frau Baumeister, die aber wegen Unklarheitswürdigkeit nicht bereit war, zu behaupten, sie selbst und auch ihre jetzt 16jährige Tochter hätten den Gendarmen im Auftrag ihres Mannes Geld zugetragen. Sie habe den Gendarmen Danenberg sogar einmal, als er zu Pferde sah, von hinten heraus Mark zugeteilt. Das Gericht behauptet, die Gendarmen Danenberg und Ergelen hätten ein Geldstück verweigern zu lassen, daß sie ihr Zeugnis verweigern haben, weil sie befürchten, sich einer strafrechtlichen Verfolgung aussetzen. — Aus der Verhandlung geht hervor, daß dieses Bestechungsmandat schon seit 1906 besteht. Die Verhandlung wird sich wahrscheinlich noch bis Mitte nächster Woche hinziehen.

Eine Baurenrolle in der Eifel.

In einem der dunkelsten Winkel des Eifelgebiets, im Kreise Prüm, ist infolge eines schmerzlichen Konfliktes mit den kirchlichen Behörden eine Revolte ausgebrochen. Als vor Jahren das Pfarrhaus in Gondelsheim ausgeleert werden sollte, verlangte der Kirchenvorstand und die Bauern des benachbarten Dorfes Schwirtheim, daß das Pfarrhaus dorthin verlegt werden sollte. Die Bauern nicht allein, die Kosten sollten, mit einem Aufwand von 40 000 bis 45 000 Mk., wurde jedoch trotz des Protestes in Gondelsheim ein neues stattliches Pfarrhaus gebaut. Und das war das Signal zum Aufruhr. Zunächst verweigerten die Schwirtheimer die Zahlung der Kirchensteuern und flauten bis zu den höchsten Anständen. Sie wurden abgewiesen und der Gerichtsapparat plünderte ihnen ihr Vieh und ihre Schaffensgegenstände ab. Die Schwirtheimer nichts anderes übrig, als zu zahlen; aber alsdann erklärten 68 ungläubige Bauern ihren Austritt aus der katholischen Kirche. Am Mittwoch nach Otern zogen sie in einer Stärke von 80 Mann zum Amtsrichter nach Prüm, um die Austrittsformalitäten zu erledigen. Als sie auf dem Wege Gondelsheim am Pfarrhaus anlangten, wurde ihnen die Kirche geschlossen. Inzwischen hat das Bauern barocke Pfarrhaus wieder erblickt. Spätestens hat das General-Vikariat in Trier den Pfarrer verurteilt und soll angeblich 8000 Mk. an den Baukosten beisteuern wollen. Ob die Bauern dadurch beunruhigt werden, ist fraglich.

Deutsches Reich.

— **Bündnis-Monopol-Bestrebungen.** Der Verein deutscher Bündnisforscher hat auf seiner Generalversammlung am 21. April an die Regierung das Verlangen gestellt, entweder eine Verbesserung der Bündnisverhältnisse vorzunehmen oder das Bündnismonopol einzuführen.

— **Hilfskräfte der Böhmer Garnison.** Die beiden Bataillone des 1. Bataillon-Regiments Nr. 1 werden diesen Sommer nach Trier beurlaubt werden, wo sie in der Garnison der Böhmer Garnison zurückbleiben. Oberst von Reuter und Leutnant von Richter sind bekanntlich verstorben, so daß Differenzen mit der Zivilbevölkerung sicher nicht eintreten werden.

— **Der Zerrismus der Frommen.** Die Köln. Volkszeitung, das führende Zentrumorgan, droht in ihrer Nebenausgabe vom Freitag dem Abgeordneten Schumann wegen seiner Ausführungen in der Trierer Verammlung der Reichstag, daß er sich nicht zu entschuldigen hat, sondern sich entschuldigen sollte. Es besagt, daß sein Brief, daß Schumann gegen die Lösung des Reichsausschusses verfahren habe, alles zu unterlassen, was die

Einsigkeit und ruhige Entwicklung der christlich-nationalen Arbeiterbewegung gefährden konnte. Das ist beachtend für den christlichen Geist!

Die Petrusblätter in Trier schreiben in ihrer jüngsten Nummer, daß die Sozialdemokratie laut man Zerrismus nach, aber sie buhelt doch in ihrer Mitte die Revisionisten. Wer sich aber als Katholik der Erklärung des Zentrumsausschusses nur insoweit unterwerfen will, als diese Erklärung übereinstimmt mit der päpstlichen Enchiridion singulari quodam und mit der Enchiridion des Papstes, ein solcher Katholik hat heute aus dem Zentrum aus dem Zentrum aus dem Zentrum, ist die III. Sozialdemokratie wieder einmal christlicher als die patenteren Mäulchweizen.

— **Verband deutscher Landbranntwein.** Dem Beispiele der Ortsbranntweizen folgend, haben sich auch die Landbranntweizen zu einem Verband zusammengeschlossen, an dessen Spitze der Mittelgutsbesitzer von Oppen-Dabemühle steht. Dieser neue Verband will ein Boykott gegen den Verband der Ortsbranntweizen bilden.

— **Der gestiefelte Kaiserbrief** bereitet der Zentrumspresse noch immer ziemliche Verlegenheiten. Während der Zentrumsausschuss Dr. Raeger, der einen Vorläufer des Kaiserbriefes mit den bekannten heiligen Wendungen gegen die Katholiken veröffentlichte, jetzt dem verschobenen Herausgeber der Allgemeinen Rundschau Dr. Amin Kaufen, die Urheberschaft aufzählt, hat die Kölnische Volkszeitung die Vermutung ausgesprochen, die Redaktion dieses Briefes habe von katholischen Kreisen aus die Zeit haben die Rheinisch-Westfälische Zeitung mitarbeiten. Die Rheinisch-Westfälische Zeitung drückt nun den Spieß um, sie schreibt: „Wir heute nehmen wir bei der Wendung, die die Kölnische Volkszeitung der Sache zu geben beliebt, gerne die Gelegenheit wahr, in aller Offenlichkeit die Redaktion des Kaiserbriefes zu kritisieren zu machen, daß wir ihr zur höchsten Ehrerhaltung des Kaiserbriefes und der Vertreter seiner Redaktion beihilflich sein wollen. Drei Minister haben sich übrigens selber genannt: Erzberger, Jäger und Höber — und die Kölnische Volkszeitung kam unteres Wissens den Staatsanwalt gleichfalls auf die richtige Fährte bringen.“ Die Staatsanwaltschaft soll sich übrigens nach offiziellen Mitteilungen mit der Angelegenheit des Kaiserbriefes befassen.

Rußland.

— **Studentenerfahrungen in Petersburg.** In der Petersburger Universitätsverwaltung in Petersburg, in der revolutionären Demonstration verbreitet. Die Polizei stellte vor der Universität Buchposten auf und die geheimen Spürhunde Wätersden beobachtet einen Teil der Studenten sorgfältig. Bei Hausdurchsuchungen bei Studenten wurden „Korrespondenzen geheimer Organisationen“ beschlagnahmt. Eine Anzahl Studenten und auch Studentinnen wurden verhaftet.

Petersburg, 17. April. Aus Anlaß des Jahresfestes der blutigen Ereignisse in den Vena-Goldgruben vertrieben heute Arbeiter auf dem Westlich-Friedhof und an anderen Stellen der Stadt Kundgebungen. Die Polizei „unterdrückt“ jedoch die Versuche.

Balkan.

— **Zugriffnahme auf die Epiroten.** Wie aus Athen gemeldet wird, hat der von der griechischen Regierung zum Regierungskommissar ernannte Präfect von Korfu Barotassis dem Präfecten der prorsibirischen Regierung im Epirus, Zographos, die Zugriffnahme mitgeteilt, die die Albanische Regierung den Epiroten bei sofortiger Unterwerfung gewähren will. Es soll sich dabei um eine Art lokale Selbstverwaltung mit Selbständigkeit in Schul- und Kirchenangelegenheiten handeln.

Mexico.

— **Der Konflikt zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten** verleierte. Der lächerliche Zwischenfall von Tampico, den der Regierung der Vereinigten Staaten zu einer großen Staatsaktion aufgebauscht wurde, hat einen gar lässlichen und für den mächtigen Incele Sum wenig rühmlichen Ausgang genommen und es scheint, daß sich in der nächsten Zukunft ein Zusammenstoß zwischen den beiden Nationen vermeiden lassen wird. Die amerikanische Regierung hat erwidert, daß er sich nicht, die amerikanischen Forderungen zu erfüllen, ließ die Amerikaner eine ganze Flottenmacht an der mexicanischen Küste veranlassen, um dann schließlich unter der Bedingung nachzugehen, daß die amerikanischen Kriegsschiffe den Flaggenstaat erwidern. Dazu hat man sich in Washington bereit erklärt, wenn man es auch, wie das Quarta neuerdings in eider Dreifaltigkeit wünscht, ablehnen dürfte, den Salut gleichzeitig zu erwidern. Staatssekretär Bryan hat den amerikanischen Geschäftsträger in Mexico O'Shaughnessy telegraphisch beauftragt, Quarta davon in Kenntnis zu setzen, daß die Vereinigten Staaten sich nur mit einem Gehüßsalut von 21 Schuß aufziehen werden würden, den die amerikanischen Schiffe erwidern würden, nachdem der Salut abgefeuert sei.

Von verschiedenen Seiten ist nicht mit Unrecht darauf hingewiesen worden, daß die Erwidrerung des Saluts durch die Amerikaner eine — wenigstens mittelbar — Anerkennung der amerikanischen Forderung Sueres bedeuten würde und in Mexico selbst wird die Sache auch so aufgefaßt. Der mexicanische Minister des Auswärtigen erklärte, daß die mexicanische Regierung die Bemühung des Saluts durch die Amerikaner als stillschweigende Anerkennung der Regierung in Mexico Quarta ansehen würde. Das ist natürlich nicht die Absicht der amerikanischen Regierung, aber die mexicanische ist sehr wohl berechtigt, solche Schlüsse aus dem Ausgang der Affäre zu ziehen. In der Tat wird man ja in Washington heifrig entgegen sein, so schnell wie möglich mit einer Angelegenheit fertig zu werden, die täglich peinlich wurde, und deren andere Lösung doch nicht ganz so einfach war, wie das nach einer nur flüchtigen Betrachtung scheinen mochte. Präsident Wilson ist nicht der Mann der starken Faust, der zu gemäßigten kriegerischen Abenteuern neigt, und einwilligen scheinen die in Mexico hart in Mexiko intervenierten amerikanischen Kapitalmagnaten noch immer überlegen zu sein, daß zunächst noch „General“ Wilson die Sache genügen lassen und die besten Gut zum Ziele gehen lassen. Wilson sich mit Mexico ebenso flüchtig wieder zu verfahren, wie es zum Konflikt gekommen ist, in vielen politischen Kreisen Americas große Missbilligung. In der Senatssession für auswärtige Angelegenheiten erklärte der republikanische Führer, Senator Lodge, unter großem Beifall, daß es ein Unding sei, den Salut zu erwidern. Man mag sich dadurch lächerlich. Die amerikanische Frage sei beendet worden und müsse insoweit salutierte werden. Ein Staat sei kein Privatmann. Wenn wir den Salut Mexicos erwidern, so kommen wir in die unangenehme Lage, einer Regierung einen Akt der Achtung zu bezeugen, trotzdem wir sie niemals haben anerkennen wollen.“ So flüchtig Lodge seine eindringlichen Ausführungen.

Die amerikanische Regierung liebt sich übrigens über die Dienstverpflichtungen für die Marine hinweg, worin ein Salut nicht anerkannter Personen oder Beamte verstanden ist. Die Frage des Saluts ist dem Ausgang der Affäre als lässlich. Wilson habe dem Salut billiger haben können. Quarta würde ihn auch ohne Entfaltung der Flotte befehlen haben. Andere Blätter äußern sich bedrohlich. Man verheißt sich auch nicht, daß das mexicanische Problem so weit von einer Lösung entfernt ist wie je.

Aus der Partei.

„Ein Grund“ für Ungültigkeitserklärung der Gemeinderatswahl.

In der Gemeinde Brändel bei Kassel a. d. R. (Provinz Hessen) wurde bei der letzten Gemeinderatswahl in der dritten Abteilung ein Genosse mit neun gegen drei Stimmen gewählt. Der Ortsvorsteher überbrachte dieses Resultat persönlich dem Landrat. Nach seiner Rückkehr ging das Gericht durch die Gemeinde, die Wahl des Genossen für ungültig erklärt worden. Auf die Anfrage unseres Genossen wurde ihm die Antwort erteilt, seine Wahl für ungültig erklärt worden, weil zwei Gemeindeväter gleichen Namens in der Gemeinde wohnen und man daher nicht wissen könne, welcher von den beiden gewählt worden sei. Eine Neuwahl ist bereits ausgeschrieben worden. Gegen dieses Vorgehen haben unsere Genossen Protest erhoben.

Gewerkschaftliches.

Charakterisierung eine — Freibreiter!

Allem Unrecht, das die kämpfenden Arbeiter erdulden, gelangt es den Gerichten im Zeichen der Gewerkschaftslosigkeit immer noch wieder eine neue Ungeheuerlichkeit nach der anderen hinzu zufügen. Ein neues aufreizendes Beispiel dafür wird aus Dresden gemeldet:

Bei einem Lohnkampf der Fleischergehilfen in Mägden bei Dresden beschloß die dortige Fleischerinnung, alle Anträge des Fleischerverbandes auf Abschluß von Tarifverträgen abzulehnen und die Nichtannahme dieses Beschlusses mit 20 Mk. Strafe für jeden einzelnen Fall zu belegen.

Trotz des Innungsbeschlusses unterzeichnete ein Fleischermeister den Tarifvertrag und gab diese Tatsache in einem Geschäftsreferat in einer dortigen Zeitung bekannt. Hißig erkläre er vom Innungsstandpunkt die Aufforderung, vom Tarifvertrag zurückzutreten und jedes Hindernis bei künftigen Anträgen zu unterlassen; für den einen Fall des Hinweises auf den Tarifabschluß im Insekt wurde er mit 20 Mk. Strafe belegt. Der Fleischermeister lehnte aber den Rücktritt von dem abgeschlossenen Vertrage ab. Daraufhin erzwang ein anderes Innungsmitglied beim Landgericht Dresden eine einstweilige Verfügung wegen unzulässigen Wettbewerbs. Die sofort eingelegte Berufung gegen diese einstweilige Verfügung wurde mit Gründen zurückgewiesen, die es verdienen, öffentlich bekannt zu werden. Das Gericht sagt:

„Ob der Vertrag unter dem Gesichtspunkte des § 1 U.S.G. rechtswirksam ist, kann in Zweifel gezogen werden. Aber darauf kommt es für den Anspruch, den die einstweilige Verfügung vorläufig sichern will, gar nicht an. Denn auch wenn dem Tarifvertrag die Rechtswirksamkeit nicht abgesprochen ist, enthält doch die Zeitschrift, die der seinen Innungsmitgliedern abtrünnige Antragsteller damit übt, einen Verstoß gegen die guten Sitten, der den geltend gemachten Unterlassungsanspruch rechtfertigt. Der Antragsteller gehört der freien Fleischerinnung des mittleren Gebietes an. Die Mitglieder dieser Innung sind satzungsgemäß verpflichtet, den Beschlüssen der Innungsversammlung Folge zu leisten. Ein solcher Beschluß war am 18. Dezember 1918 zustande gekommen. Er hat den Inhalt, daß alle Innungsmitglieder die Pflicht auf sich nehmen, alle Anträge des Zentralverbandes abzulehnen. Dieser Beschluß mochte für den Antragsteller verbindlich sein oder nicht. Auch wenn es freilich, sich von ihm loszusagen, so blieb er doch Mitglied der Innung und als solches in einem Vertragsverhältnis zu seinen Innungsmitgliedern, das ihm die Pflicht auferlegte, wenigstens auf ihre Kosten keine Wettbewerbs mit seiner Innung zu üben.“

Dieses Verfahren verleiht in der Tat das Ansehensgefühl des Bösen und gerechtfertigt. Es kann auch nicht anerkannt werden, daß die besondere wirtschaftliche Lage des Antragstellers zu einer mildereren Auffassung nötige. Es mag sein, daß er, wie er schreibt, seit Jahren schwer um seine Existenz zu ringen gehabt habe. Aber deswegen wäre ihm doch nicht zu glauben, daß er keinen anderen Ausweg gemahnt habe, um sein Fortkommen zu finden. Als Geheiß hätten ihm vermutlich Stellen zur Verfügung gestanden. Aber die ganze Lebensauffassung, die sein Brief verrät,

läuft darauf hinaus, nach einem möglichst günstigen Erwerbe zu trachten und dabei Rücksicht auf die Standesinteressen hintanzustellen. Er begreift sich selbst als Ausbrecher. Ausbrecher mag noch nicht ohne weiteres einen Sittensünder heißen. Man verstoß gegen die guten Sitten aber wird es, wenn damit wie hier nach Art eines geschäftlichen Freibreiters, dem alle Mittel zu seinem Vorteil genehm sind, Wettbewerb geübt wird.“

Das sind harte Worte, die das Gericht über einen „Ausbrecher“ findet. Nur würde alles auf einmal ganz anders sein, wenn der „Ausbrecher“ kein Unternehmer, sondern ein Arbeiter wäre. Dann können die Gerichte bekanntlich keine moralische Beurteilung des „Ausbrechers“, sondern der höchsten Schuld vor seinem Kollegen wird diesem untreuen Freibreiter sogar noch zuteil.

Die Innung hat zweifellos gegen den § 153 der Gewerbeordnung verstoßen, denn sie hat durch die Verhängung der Strafe den einzelnen Meister zu bestimmen gesucht, von einer Verabredung zurückzutreten. Das Gericht sanktioniert diesen Verstoß, in es führt sogar aus, wenn dem Meister kein anderer Ausweg übrig blieb, als den Vertrag mit der Organisation zu schließen, um sein Fortkommen zu haben, so war die Notlage für ihn noch lange keine Verdrängung, gegen seine Innungsgenossen Intreue zu üben. Er hätte kein Geschäft, seine Existenz aufgeben und wieder als Hilfsarbeiter Brot suchen können, da hätten ihm „bermutlich“ Stellen zur Verfügung gestanden.

Diese Hinweise sind übrigens einzig in seiner Art. Einem gleichen Rat einem Richter zu geben, etwa daß er als Anwaltsangehülfe seine Existenz lassen sollte, wenn sie ihm als Richter bedroht scheint, würde jedenfalls kaum mit Dank entgegen genommen werden.

Der Fleischermeister erhaltete bei der Staatsanwaltschaft gegen die Innung Anzeige wegen Mäßigung, verachteter Gesprechung und Vergehen gegen den § 153 der G. O. Die Staatsanwaltschaft lehnte aber ein Eingreifen ab, weil eine strafbare Handlung durch die Innung nicht vorlag. Diese Ablehnung paßt treffend in den Rahmen des gesamten Bildes hinein, das wieder ein Schulbeispiel dafür bildet, wie mit allerlei Maß gemessen wird und wie Unternehmerterror unter dem Schutze der Gesetzte steht.

Die englischen Gewerkschaften im Jahre 1912. Nach dem soeben erschienenen Bericht des englischen künftigen Amtes über die englischen Gewerkschaften Ende 1912 insgesamt 3 251 003 Mitglieder (einschließlich 318 443 Arbeiterinnen) gegen 3 010 346 im Jahre 1911. Von den deutschen Gewerkschaften 1911 erreichten Vorposten haben die englischen Organisationen noch nicht wieder einholen können, denn die deutschen Gewerkschaften feierten 1912 ihre Mitgliederzahl von 3 061 002 auf 3 517 271. Doch ist anzunehmen, daß die Ergebnisse des Jahres 1913 ein umgekehrtes Bild zeigen werden.

Der Abbruch des Bergarbeiterstreiks in England. Mit 27 250 gegen 11 898 Stimmen beschloßen die Bergarbeiter in Yorkshire, das Angebot der Unternehmer anzunehmen und zur Arbeit zurückzukehren. Obwohl 170 000 Mann im Streik leben, nahmen weniger als 40 000 an der Abstimmung teil, weil sie erst am Tage vorher bekanntgemacht werden konnten. Der kurze Streik hat schon über 4 Millionen Mark an Streikunterstützung gekostet. Am Montag beginnen die Verhandlungen eines paritätischen Einigungsausschusses, und hofft man, daß dieser die noch vorhandenen Schwierigkeiten beseitigen wird.

Soziales.

Vernichtendes Urteil über Fürsorgeerziehung und Militarismus. Vor dem Allensteiner Kriegsgericht stand dieser Tage der Musikleiter Valentin Masch von Infanterieregiment Nr. 146 wegen Fahnenflucht und Mißhandlungsbußes. Der Angeklagte hat eine überaus traurige Jugend gehabt. Als er klein war, erlag sich sein Vater dem Tunt und die Mutter verfiel in religiösen Wahnsinn. Der junge Masch, der ohne jede Aussicht nach Lam nach der — Fürsorgeamt, wo er „gehehert“ werden sollte. Am Jahre 1912 wurde er in den bunten Wald gesteckt, aber bereits nach wenigen Monaten rüdte er aus, wobei er einigen Kameraden Geld und Wertgegenstände entwendete. Er ging nach dem Ausland, stellte sich aber im März dieses Jahres dem Konfulat in Amsterdamm.

Der Anklagevertreter ließ an der Fürsorgeerziehung keine Zweifel haark. Er meinte, die Fürsorgeerziehung

beredigtigen zu seinen großen Hoffnungen; seien die Jungen nach nicht ganz so sehr, so sind die meisten in der Anstalt. Von 100 Röglingen würden 90 Verbrecher. Der Angeklagte konnte nicht beim Militär bleiben, da er sonst schädlich auf seine Kameraden einwirken würde. Das Gericht ließ sich von denselben Erwägungen leiten und verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr acht Monaten Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Was der Vorliegende fragte, ob der Angeklagte sich mit dem Urteil zufrieden gebe, war dieser freudig erregt und rief aus: „Ja, ja, ich nehme die Strafe gern an und will sie sofort antreten.“ Der Mann ist deshalb so freudig erregt gewesen, weil das Gericht neben der Zuchthausstrafe auf Ausstoßung aus dem Heere erkannt hat.

Was der Anklagevertreter die Fürsorgeerziehung prächtig kritisiert, so sind die Worte der Freunde, die der Angeklagte hervorrief, Geheile gegen das System des preussischen Militarismus, das dem Menschen schimmer wie Zuchthaus dunt.

Verantwortlich für Textarbeit, Politische Beiräte und Parteimitglieder: Paul Semmler; für Anstalt und Feuilleton Karl Vogt; für Gewerkschaftliches, Soziales, für die Jugend und Vermischtes Wilhelm Rosen; für Belle und Galette Otto Müller; für Aus der Provinz Gertrud Kasper; für die Anzeigen Wilhelm Herz; Verleger Alfred Böhm; sämtlich in Halle. — Druck der Hallischen Gewerkschafts-Buchdruckerei (e. G. m. B. H.).

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten.



Ich sage es Ihnen immer wieder: Sie müssen genau auf das geschlossene Paket mit Bild und Namenszug des Pfarrers Rneipp achten. Nur dann erhalten Sie echten Kathreiners Malzkaffee. Seien Sie vorsichtig: Es gibt tausend ähnliche Packungen.

Billige Frühjahrs-Angebote!

Damen- und Kinder-Konfektion

Popellne-Mäntel 22⁵⁰ 19⁷⁵ 17⁵⁰ 12⁵⁰
in verschiedenen Längen, flotte Fassons, in bräunlichen und anderen mod. Farbentönen

Frühjahrs-Kostüme 33⁵⁰ 27⁵⁰ 22⁵⁰ 11⁵⁰
aus Kammingarn, Cotelie u. Gabardine- Stoffen, neue Farben, sehr gute Verarbeitung

Woll-Blusen 5⁷⁵ 4⁷⁵ 3⁷⁵ 2²⁵
in modernen Farben, Streifen u. mille fleurs-Muster

Mädchen-Kleider
aus marineblauem Cheviot, mit weisser Wasch-Garnitur, für das Alter von 5 bis 14 Jahren
12⁷⁵ 11⁵⁰ 9⁷⁵ 7⁷⁵

Alpaba-Mäntel 18⁷⁵ 15⁵⁰ 12⁵⁰ 9⁷⁵
in schwarz und marine, in modernen Ausführungen, ca. 180 cm lang

Molre- u. Selden-Jacken 29⁵⁰ 22⁵⁰ 18⁵⁰ 13⁷⁵
in den neuesten Blusen- u. geschmackvollen Formen, mit schicker Seiden-Garnierung

Wasch-Blusen 2⁵⁰ 1⁹⁵ 1²⁵ 95 Pf.
in weiss u. farbig, viele Fassons, in schicker Verarbeitung

Wasch-Mädchen-Kleider
aus marine-weiss u. rot-weiss getupftem imit. Musseline, mit weisser Batist-Garnitur, für das Alter von 3 bis 14 Jahren
6⁵⁰ 5⁵⁰ 4²⁵ 2⁷⁵

Knaben-Blusen - Anzüge
amerikanisches Fasson, aus englisch gemust. Stoffen, gute Verarbeitung, für das Alter von 3 bis 11 Jahren
10⁷⁵ 9⁵⁰ 8⁵⁰ 6⁷⁵

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle an der Saale
Marktplatz 2 u. 3.

Zur Abwehr!

Das tägliche Brot!

Unter dieser Devise macht ein neues Aktien-Unternehmen riesige Reklame und verächtlich die Bäckermeister, dass sie dem Roggenbrot billige Fruchtmehle zusetzen. Wir weisen diesen Anwurf von Leuten, deren Urteil durch wenig Sachkenntnis getrübt ist, ganz entschieden zurück.

Wir kaufen zu unserem reinen Roggenbrot nur Mehl aus solchen Mühlen, welche uns schriftliche Garantie geben, dass es reines Roggenmehl ist. — Wir verzichten darauf, in markt-schreierischer Weise tausende von Mark zu bieten den, der das Gegenteil beweist. Die Mitglieder unserer Innung haben seit alter Zeit die Einwohner unserer lieben Stadt Halle mit gut ausgebackenem, schmackhaftem Brot und Frühstück versorgt und werden auch in Zukunft unsere verehrte Kundschaft aus beste bedienen. Wir bitten die geehrten Hausfrauen auch um ferneres Wohlwollen.

Der Vorstand der Bäcker-Zwangs-Innung. I. A.: A. Möbius, Obermeister.



Engelhardt Malz-Bier

Alkoholarm
ärztlich empfohlen
mit feinsten Raffinade gefüllt

zum täglichen Gebrauch
vorzüglich geeignet.

Kaltesche Aktien-Bierbrauerei.

Reell! Reell! Schuh-Reparatur- Anstalt „Fusswohl“

Inhaber Karl Wiederhold

Grosse Märkerstrasse 3 (direkt am Markt),
Fernruf 9239

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

erlaubt sich dem geehrten Publikum in Stadt und Land die Anfertigung von Reparaturen an Schuhen in jeder Ausführung zu äusserst billigen Preisen bekannt zu machen. Es ist mein bestes Bestreben, nur solide, saubere Arbeit zu liefern, da in meinem Betriebe nur bestes Material verarbeitet wird und es mir möglich ist, durch konkurrenzlos modernste Einrichtungen aller Spezialmaschinen billig und schnell zu liefern und sehe ich geneigtem Zuspruch mit Dank entgegen.

Frauen,

welche bei Eiblungen schon vieles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend bewährtes Mittel große erprobte Erfolge, teilt in den härtesten Fällen, Dank für u. Anerkennungen. Unschädlich zur. 21k. 3.50, extrafrakt 21k. 5.50 u. Flasche. Disk. Nachn.-Ber. überallhin nur durch Drogi. Societas, Berlin N., Schönhauser Allee 134 B. *60

Frühjahrs-Angebot! **Frühjahrs-Angebot!**

Der Winter ist allmählich vorüber. Früher war jeder Radler im Frühjahr gezwungen, sein Rad emulieren und verdrängt im Sommer mit sehr großen Unkosten verbunden war. Ein besserer, schneller Mann konnte sich nur ein neues Fahrrad zulegen. Diese großen Reparaturen verdrängen durch die Billigkeit des Irene-Fahrrades, denn das Irene-Fahrrad schlägt jede Marke der Welt in Stabilität und Haltbarkeit.

Spezial-Räder	von 21k. 40,00 bis 50,00	von 21k. 32,50 an
Irene-Fahrräder	51,00	70,00
Viktoria-Fahrräder	70,00	85,00
Laufdecken	1,70 bis 7,00	mit Garantie
Schläuche	1,65	2,50
Schläuche Continental	2,90	3,90
Ketten	1,25	2,50
Pedal	1,35	1,40
Lenker	1,80	2,90
Gabeln	2,50	3,90
Schutzblech	0,75	1,50
Kleidernetz	0,50	1,90
Sattel	2,00	3,00
Carbid-Laternen	1,30	5,00
Speichen	0,01	
Glocken	0,15	0,90
Griffe	0,10	0,25
Fahrrad-Gelb.	0,10	0,25
Carbid A. Pfd.	0,20	
Gespante Räder	2,75	4,00
Taschenlampen	0,55	1,90
Orsram-Metall-Drabriden-Lampen	Preis ohne Glöh.	
90 bis 130 Volt 21k. 1,10, 1,70 bis 260 Volt 21k. 1,60.		
Nähmaschinen	von 21k. 40,00 bis 60,00	
Wringmaschinen	11,90	15,00

560
Spezialerleichterte Reparaturwerkstatt mit elektr. Betrieb für Fahrräder, Sprechmaschinen und Nähmaschinen, unter fachmännischer Leitung am Plage. — Nähmaschinen, elektrische Bedarfsartikel zu Fabrikpreisen. — Billigste Bezugswerte für größere Händler. Außerdem führe ich Brenner, Viktoria, Agre, Gio, Neckarsim-Brenner.

Irene-Fahrrad-Werk-
Engros. Städt. Export.
Max Schneider, Bitterfeld, Saalestr. 27. — Tel. 381.

SINGER

ORIGINAL SINGER NAHMASCHINEN ORIGINAL SINGER NAHMASCHINEN

Familien-Nähmaschinen sind die vollkommensten! Neue Spezial-Apparate für den Hausgebrauch.

SINGER CO.

Nähmaschinen Act. Ges.

Leipzigerstr. 23 Halle (Saale) Geiststrasse 47
Ammendorf, Halleschestr. 8,
Bitterfeld, Kaiserstr. 3, Delitzsch, Markt 9,
Ellenburg, Leipzigerstr. 58, Eisleben, Glockenstr. 8,
Merseburg, Markt 12, Sangerhausen, Göpenstr. 23,
Torgau, Breitestrasse 9, Wittenberg, Collegienstr. 73,
Querfurt, Markt 13, Mühlberg, Kirchstr. 15,
Herzberg, Bodenhausenerstr. 5, und deren Agenten.

Patent-Grude-Oefen

zum Kochen, Braten, Backen, Geizen.

Ohne Wärmeröhre von 35.- Mk. an
Mit Wärmeröhre von 50.- Mk. an

Einfache Grudeöfen Nr. 6, 7, 50, 9, 12,
mit Wärmeröhre 16, 18 bis 30 Mk.

Max Herrmann, Gr. Ulrichstr. Nr. 57, 208
vormals Wilhelm Heekert, Bernpred. 171.

Chic und modern garnierte Hüte

in allen Formen und Dessins vom billigsten bis elegantesten Genre.

I. Geschäft: Gr. Klausstr. Ecke Grossestr. II. Geschäft: Emma Zincke Geiststr. 27

Auch nicht bei mir gekaufte Hüte werden nach neuesten Modellen schnell und billig modernisiert.

Michel-Brikets

anerkannt beste Marke.

Jahresproduktion 1914-1915 125 000 DW.

Zu haben beim Halleschen Kohlen- und Brikett-Kontor
Merseburgerstr. 2, Ecke Schmiedstr. — Tel. 3939
u. Allgemeinen Konsumverein und dessen Filialen.

Helios-Bad, Leipzigerstr. 30, am T. r. m.

Bei allen Kranken-Kassen zur Verabreichung verordneter Bäder zugelassen.

Gute Bedienung. Sauberkeit. Vorz. Massage.

Mit heutigem Tage eröffne ich in meinem elterlichen Grundstück Körnerstr. 18 ein

Frisier-Geschäft.

Um werten Zuspruch bittet Hans Wittig.

Arb.-Radfahrerverein „Vorwärts“

Morgen, Sonntag, den 19. April, nachmittags, im neuen Saale des Volksparks.

Gr. Frühlingssfest

mit Unterhaltung u. Reigenfahren.

Sportfreunde und Genossen sind freundlichst eingeladen.
592 Der Vorstand.

„Oberpollinger“

Inhaber: Richard Roth-Winter.
Grösster Erfolg:

Heimig's Instrumental-Ensemble

5 Damen „Lyra“ 5 Herren

Die Schmiede im Walde.

Elektrischer Ausstattungs-Akt.

Saale-Dampfschiffahrt.

Sonntag den 10. April, 9.15 vormittags, 3.15 nachmittags nach

Neuragoczy-Wettin.

K. Demmer.

Saale-Dampfschiffahrt.

Halle-Neuragoczy-Wettin-Rothenburg.

Annahme von Vereinsfahrten.

Tel. 1625. Karl Demmer, Zaltfr. 82/83. Tel. 1625. [224]

Einkaufstaschen

dreimal zu verlängern,
610 von 1,25 Mk. an.

C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.

4 1/2 Pfund Brot

aus nur bestem, garantiert reinstem Roggenmehl

50 Pfennig,
bei 12 % Rabatt Rückvergütung, sodass 1 Pfund Brot

9 3/4 Pfennig kostet. 266

Gebr. Schubert Brotfabrik

! Abbruch !

Gr. Klausstr. 17,
wegen Räumung des Platzes, sofort billig zu verkaufen: Schlosserbau, Bretter, Mauerreste, Brennholz in Kufen u. Körben, eiserne Ducken und Berich, mehr. 54 G. Lindner.

Möbel

Braut-Ausstattungen in guter Ausführung von 200-8000 Mark stets am Lager

Kompl. Wohn-, Speise-, Herren-, Schlafzimmereinrichtungen. 609

Gleg. Saloneinrichtungen in allen Holz- und Eichen. Küchen-Einrichtungen telende neue Muster.

Einzelne Möbel in großer Auswahl. Durch große Gelegenheitskäufe lafehast billige Preise.

Friedrich Pelleke

Halle a. S. Möbel-Magazin Geilsstrasse 24 und 25. Tischlerei und Polsterwerkstatt im Hause. Sonntags v. 1/8-1/10 Uhr geöffnet. Begründet 1883.

Prof. Ehrlich's

spezielle Errungenschaft für Syphilitiker.

Aufkl. Brosch. 41. Ursache u. gründl. Heilung all. Unterleibsleiden, ohne Herk. ohne Rückfall. Dikt. versch. 81.20. Spezialarzt Dr. med. Thilo's 4. Blochemisches Kaiserverfahren. Frankfurterstr. 46 (Hauptbahnhof). Köln, U. Sachsehaus 9. Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108.

W. Krause, Glashandlung.

Der Verkauf von Fensterglas, Leisten, Rahmen, Spiegeln etc. findet jetzt wieder statt im

Neubau Brüderstrasse 13, Hof.

Sonntags nur von 7-1/10 Uhr vormittags.

Der bewaffnete Friede.

Von Emil Vanderveide, Weisfel.

Einmal nannte ein System des bewaffneten Friedens, unter dem wir leben, den unbegleiteten Krieg, den Krieg mit Goldblenden. Seit über 40 Jahren ist in Westeuropa kein Schuß losgegangen — außer gegen sich ergebende Arbeiter. Aber man kämpft mittels Rüstungen: Sobald ein Konflikt zwischen zwei Mächten oder Wählergruppen ausbricht, vergießt man die Städte oder in Betracht kommenden Heere, und je nach dem Ergebnis dieser Prüfung siegert man den Ton und die Fortbewegung oder man gibt nach und verhandelt. Unter diesen Bedingungen muß jede Regierung, die ihr Ansehen bewahren, den Erfolg ihrer Diplomaten sichern, ihren Verbündeten Waffen zu guten Geschäften beschaffen will, statt sein, möglichst viel Schiffe und Kanonen haben, um ihren Rivalen den Einbruch militärischer Überlegenheit zu machen. Daher werden so lange die internationale Politik ein Mäuserpolitik wie heute bleibt, die Rüstungen unvermeidlich wachsen, trotz der Reden der Wähler, der Proteste der Friedensfreunde.

Der französische Statistiker Léon hat kürzlich gesagt, daß die durchschnittliche jährliche Zunahme der Bevölkerung in den fünfzig Jahren von 1863—1893 50 Millionen betrug, von da bis 1907 145,4 und bis 1912 386 Millionen. Von 1888 bis 1912 gingen diese Ausgaben von 3518 auf 6018 Millionen. Und da ein Teil der Militärausgaben sich in anderen Ausgaben zeigt, kann man ohne Übertrieb sagen, daß heute mehr als die Hälfte der jährlichen Ausgaben für Militärausgaben in den Kriegsvorbereitungen ausgehen. Und was werden diese ungeheuerlichen Zahlen weit überschreiten sein. Die Regierungen belagern dies. Sie schlagen etwa, um ihren Parteigängern Freude zu machen, ein Maßjahr für die Kriegsvorbereitungen vor. Sie schicken Gefandte zu einer neuen Haager Konferenz — aber sie sind sich selbst einig, immer mehr den Krieg vorzubereiten, um, wie sie sagen, den Frieden zu erhalten.

Wir wollen an ihrer Unrichtigkeit nicht zweifeln. Die Regierungen sind heute wie die Wölfer wirklich friedliebend. Durch die Vorbereitung des Krieges wollen sie sich alle Vorteile des Krieges sichern, aber den Krieg selbst fürchten sie. Naotoz Franco sagte das sehr gut bei der Einweihung des neuen Weisfeld-Werkzeuges: „Im Grunde wollen in keinem Lande die Regierungen den Krieg. Aber sie wollen die Kriegsbedingungen haben. Die Kanonen soll nicht losgehen, aber sie soll geladen sein. Die Gefahr soll stets vermieden werden, aber stets bestehen. Daher die ewigen Kriegsunruhen, die nach Belieben die Führer der Reaktionsparteien und die regierungsfreundlichen Zeitungen erregen. Die diese schändlichen Gerüchte verbreiten, glauben selbst nur halb und oft gar nicht daran, aber sie finden großen Vorteil darin, daß die Wähler daran glauben. Politische und finanzielle Vorteile: Unter der Drohung des feindlichen Einbruchs ist ein Volk leicht zu regieren. Es verlangt keine sozialen Reformen. Es rätorniert nicht über Rüstungen und Kriegsvorbereitungen. Es zahlt ohne Murren bis zum Mann. Und das ist glänzend für die Vorteile von Finanzleuten und Industriellen, denen die patriotischen Schwärze ein überfließendes Quelle der Gewinne eröffnen. Man könnte ein Beispiel aus neuer Zeit aus einem Nachbarnland anführen.“

Wenn das so ist — und niemand zweifelt daran —, so liegt es auf der Hand, daß man nicht von oben her ein wirksames Vorgehen zur Aufhebung oder Verminderung der Rüstungen erwarten darf. Selbst die Staatsmänner, die mit Unruhe sehen, wie das Anwachsen der Militärausgaben mehr und mehr jede aufrichtige Sozialreform hemmt, müssen sich dem eburnen Gesetze der militärischen Konkurrenz fügen. Sie müssen es machen wie die andern, wollen sie sich nicht diesen unterwerfen. Aber

wenn die Aktion von oben nur überdeutliche Beweise ihrer Ohnmacht geliefert hat, muß sich von unten, der von unten, der Aktion der Wähler selbst, erhoffen?

Einmal ist unbestreitbar, daß mehr und mehr die Wölfer, wenigstens von Westeuropa, den Krieg nicht wollen, Absehen davon haben. Nur wollen sie ebensoviele, daß ihre Grenzen vergrößert, Menschen und Eigentum der Brutalität des Siegers ausgebeutet werden. Und solange Franzosen, Engländer, Deutsche, von denen vor allem der Friede Europa abhängt, noch nicht frei sind von der Furcht vor dem Nachbarn, nicht überzeugt sind, daß ihre „Erben“ — die übrigens alle 25 Jahre wechseln — ebensoviele wie die Luft haben, sich zu schlagen; solange werden sie alle Opfer, die man von ihnen für die Landesverteidigung fordert, scharf auf sich nehmen. Mit dem einfachen Protest der Friedensfreunde wird man den Rüstungen weiter kein Ende abändern. Will man, daß die Wölfer nicht mehr im heimischen Kriegszustande leben, so muß man ihre Verwundungspunkte treffen, sie von ihrem gemeinsamen Friedensverlangen überzeugen. Wenn man den Militarismus wirklich überwinden will, muß man ihn in seinen Ursachen angreifen, unauflöslich die Propaganda der Demokratie, die lärmende Propaganda der Kanonen- und Panzerfabrikanten, die nationalpolitischen Ableitungsverläufe der Reaktionsparteien losreißen. Und vor allem gilt es, die kolonialen und imperialistischen Angriffspolitiken, der eigentlichen Ursache der Verzerrung in Europa, eine Politik friedlicher Ausdehnung und freier Handelsbeziehungen zwischen allen Völkern entgegenzusetzen.

Aber es genügt noch nicht, durch die Propaganda eine freundlichere Stimmung zwischen den Völkern zu erzeugen. Die Wölfer müssen auch politisch hart genug sein, den herrschenden Klassen ihren Willen anzukündigen. Der große Ausschlag der heutigen Lage ist, daß es auf der einen Seite Länder gibt, wo die Demokratie nur ihrer selbst und ihrer Interessen bewußt zu sein braucht, um ihren Willen durchzusetzen, auf der anderen aber solche, wo das parlamentarische System nur in der Fiktion oder im Embryonalzustande vorhanden ist, wo das Wahlrecht nur engen Privilegiertengruppen zugeht und die Sabelherren allmächtig sind. Mirabeau schrieb 1788: Von Preußen hängt heute Krieg und Frieden auf dem Montmartre ab. Man kann heute dasselbe sagen: in dem Sinne, daß in dem im Grunde friedlichen Deutschland das einzige Hindernis des Triumphes der Demokratie, die durch Herstellung der Autonomie die europäisch-asiatische Frage lösen und der Politik brutaler Verdrängung, wie sie sich in Kleinasien und Mittelafrika äußert, ein Ende machen würde, das alte Preußen ist, das Preußen der Plebsiten und Junker. So wäre vielleicht der größte Sieg, den die Friedensbewegung in der Welt davontragen könnte, der Sieg des allgemeinen Wahlrechts in Preußen, die Umwandlung der preussischen Monarchie in eine parlamentarische wie in England. Aber es ist nicht etwa nur Preußen. In der anderen Hälftegruppe ist es der Jarrismus, der nicht nur den Frieden bedroht, sondern alles, was unserer Zivilisation Wert gibt, in den Ländern, selbst denen mit wiederlicher Demokratie, ist es der Kapitalismus, ist es die Finanzkraft, die den Frieden nicht will, sondern nur militärisch. Denn die braucht den Militarismus zum Geschäftemachen und zur Verteidigung ihrer Interessen.

So ergibt sich die Folgerung: Unter welcher Form sie auch erfolge, jede Friedenspropaganda hat ihren Wert. Denn sie schafft Gegenstände gegen die eigenmächtigen Gebereien der französischen Nationalisten, der englischen Jingoisten, der deutschen der Gestritten und anderer antilöcher oder regierungsfreundlicher Verbrecher, die heute in Europa ihr Wesen treiben. Aber ich wäre nicht Sozialist, wenn ich nicht hinzusetzte, daß unter allen Organisationen, die für den Frieden arbeiten, die die Nobelpremie am meisten verdienen, der er noch niemals zu

erkannt wurde: die sozialistische Arbeiter-Internationale. Sie bringt geduldsamer als jede andere, die Wölfer wirklich anzunehmen. Sie bestreift die Landesgrenzen zwischen den Arbeitern. Sie betreibt eine planmäßige Aktion aller sozialistischen Parteien gegen den Militarismus. Sie sucht die europäischen Konfliktsfälle zu beilegen, indem sie für Wölfe, Schuß-Brüder, kurz für alle Wölfer das Recht der Selbstwehr im Krieg fordert. Sie arbeitet für ein Programm, dessen Grundgedanke die Wölfer des Balkankrieges im Falle der Konfrontation entgegen hat. Sie bekämpft die brutale Eroberungs- und Ausbeutungspolitik in Marokko, Libyen, Marokko. Und vor allem: sie bestreift die unbillige Lösung des Problems der internationalen Beziehungen, unter dem sie haben freit, die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen zu beilegen, das kapitalistische System zu ersetzen durch die freie Genossenschaftlichkeit der Arbeiter. So wird die Internationale, wenn sie in diesem Jahre auf dem Wiener Kongresse ihr fünfzigjähriges Bestehen feiert, das Recht haben, zu sagen: Der Sozialismus ist der Friede!

Gewerkschaftliches.

Ein Streik der Berliner Kraftfahrzeugfabriker

Schon größere Ausdehnung anzunehmen, als es zunächst den Fachkreisen hätte. Die Gewerkschaften werden dem größten Anteil von mehr als 30 Prozent der Tageseinnahme bei einer Einnahme von mehr als 30 Mt. 50 Vgl. Extrabekanntmachung. Dazu kommt noch eine Beteiligung an den Einnahmen aus dem Gebäudefuß und andere kleine Vermögensgegenstände. Diese Extrabekanntmachungen wurden fast ausschließlich in Kleinbetrieben, wie Reparaturen am Wagen, zu vertrieben hat. Die Kraftfahrzeugfabriker hatten nun beschlossen, vom 15. April ab in den Kleinbetrieben nur noch die besten Löhne zu zahlen, die für Kleinbetriebe gelten. Die im Transportarbeiterverband organisierten Kraftfahrzeugfabriker haben sich dagegen nicht angeschlossen. Der Streik, gegenwärtig wird von etwa 1400 in Betracht kommenden Fahrern 800 im Auslande. Der Verband der Kraftfahrzeugfabriker, den acht Vereine angehören, sind nun ebenfalls zum Streik ausgerufen. Die Streikenden sind nun in die Unternehmungen der Kraftfahrzeugfabriker, die vom Streik nicht betroffen werden, haben für die Verhinderung einer Empfindlicherer Entgegensetzung gezeigt. Die Delegiertenversammlung der Kraftfahrzeugfabriker beschloß weiter, daß diejenigen Betriebe, die nicht am Streik teilnehmen, während der Dauer des Streiks pro Tag und Wagen 2 Mt. in die Kasse des Unternehmungsfonds zahlen sollen. Die Besizer, die einen Wagen mit Fahrer in Betrieb haben, zahlen ebenfalls 2 Mt. befreite Arbeiter, die selbst fahren, nur 1 Mt. Dadurch sollen schätzungsweise täglich 2400 Mt. in die Unternehmungs-Kasse fließen, was die Unternehmung für die betroffenen Kraftfahrzeugfabriker bezahlt werden soll. Es ist wahrscheinlich, daß der Streik sich auch auf alle anderen Kraftfahrzeugbetriebe ausdehnen und deshalb allgemeiner wird, als er bisher ist.

Wägen, Sattler und Wagenbauer! Verhandlungen der mit Sattler und Vorstellerverband organisierten Wagenfabriker in Düsseldorf mit der Innung der Wagenbauer scheiterten. Da keine Aussicht vorhanden ist, daß es noch vor Ablauf des Streiks (30. April) zu einer Einigung kommt, wird erfort, jeden Tag 2000 Mark zu zahlen.

Aufgehender Bepflanz. Der Streik in der Rubelkfabrik von Theodor Haller in Friedrichsdorf (Zanuss) ist durch Vergleichs-Verhandlungen beendet worden. Ein Tarifabschluß, der den Arbeitern eine Lohnsteigerung bis 2 Mt. wöchentlich sichert, die während der Vertragsdauer noch eine Steigerung vor sich, wurde abgeschlossen. Der Streik ist hiermit aufhören. Der Streik der Fuhrleute in Mannheim. Nachdem die Verhandlungen wegen eines neuen Tarifvertrages im Fuhrerweber sich gescheitert haben, treten am Freitag in allen Fuhrer- und Expeditions-Geschäften die Angestellten in den Auslande.

Die Vereinsgründung.

Ueber die Gründung des Sozialdemokratischen Vereins für Halle und den Saalkreis ist in der Jubiläumsschrift folgendes Kapitel verzeichnet:

Gründungsjahr.

Nach verschiedenen Vorbesprechungen fand am 27. März 1889 im Restaurant Kähler in Witten in Halle eine öffentliche Versammlung statt, in welcher der Genosse P. Schmidt die Initiative ergriff. Am nächsten Tag wurde eine fünfköpfige Kommission gewählt, die den Auftrag erhielt, Statuten für einen Verein auszuarbeiten, der sich vorwiegend mit den Vorarbeiten für die Reichstagswahlen befassen sollte.

Diese Gründungsarbeit war nicht so leicht, denn noch bestand das Sozialistengesetz. Alle Versuche der Arbeiterklasse, sich politisch zu organisieren, wurden sofort durch Verbote unterbunden und unter Umständen noch mit Gefängnis belegt. Jedoch war trotzdem so vieles unter diesem Gesetz gemacht worden, so auch hier. Am 19. April (Samstag) fand abermals im selben Witten eine Versammlung statt, die sich bereits mit der Gründung des Vereins beschäftigte und die für damalige Verhältnisse sehr gut besucht war. Genosse Otto Wittig referierte, und die Anwesenden erklärten sich bereit, den Verein als Mitglieder beizutreten. Man wählte den Namen:

Verein zur Erzielung vollstimmiger Wahlen.

Als Vorsitzender wurde der Tischler Karl Krüger, als Kassierer der Korfmacher August Grob, als Schriftführer der Tischler Adolf Leopold, als Verreiber der Metzger Adolf Schmidt und als Sekretär Albert Sano gewählt. Die Versammlung fand in der Wohnung die erste Mitgliederversammlung statt. Hier wurde nach einem Referat des Genossen Fritz Kunert-Berlin über: Die Presse, dieser einstimmig als Reichstagsabgeordneter unserer Partei für Halle und den Saalkreis aufgestellt. Gleichfalls wurde er zum ersten internationalen Kongress in Paris als Delegierter bestimmt. In der ersten Vierteljahresversammlung, am 9. Juli, konnte bereits berichtet werden, daß der Verein seinen Boden gefaßt, insbesondere auch in einigen Industrieorten der Halleischen Umgebung. Die Zahl der Mitglieder betrug 180. Das war natürlich nicht viel; aber bei den damaligen Verhältnissen war man sehr zufrieden und hoffnungsvoll in die Zukunft. Der Druck der Behörden auf die Sozialisten, wie auch aller bürgerlichen Parteien, war weit größer, als es es heute noch ist. Das war für unsere Entwicklung aber natürlich nicht das einzige Hemmnis. Viele angeblich reuere Arbeiter, welche bei anderen Gelegenheiten das große Wort führten, getrauten sich nicht, dem Verein beizutreten, meist aus Angst vor der Polizei; mußten doch dieser unter dem alten Vereinsgesetz alle Mitglieder gemeldet werden. Es war somit das Ergebnis des ersten Vierteljahres immerhin zufriedenstellend. Mit trockenem Mut wurde meistens über die Zukunft gesprochen. Ein neuer Anstoß bot sich nicht in diesem Jahre. Am 24. November 1889 fand im Sofajäger der erste Provinzialparlament für

die Provinz Sachsen und Thüringen statt. Von 93 Ortschaften waren Delegationen vertreten, auch sonstige Genossen, die nicht delegiert waren, waren zahlreich anwesend. Um die Agitation besser zu regeln und zu fördern, wurde eine Agitationskommission eingesetzt, die ihren Sitz in Halle haben sollte. Gewählt wurden in die Kommission die Genossen W. Albrecht, W. Hoffmann, W. Engel und als Ortsmänner die Genossen A. Groß und W. Viehl, sämtlich in Halle.

Am Abend vorher hatte im gleichen Lokal eine sehr stark besuchte Volksversammlung stattgefunden, in welcher Genosse H. Seifert die Initiative ergriffen hatte. Die Versammlung wurde von Kommunisten für Halle auf Grund des § 9 des Sozialistengesetzes aufgelöst worden.

Die Reichstagswahl und mancherlei Vorarbeiten zur Gründung eines eigenen Parteis nach der Zeit der Genossen natürlich hat in Halle nicht weniger als in anderen Orten. Die Arbeiten erledigt waren, ging es gleich wieder an die speziellen Vereinsangelegenheiten. In der ersten Jahresversammlung konnte dann ein Resultat mitgeteilt werden, daß die Genossen allgemein befreit. Die Mitgliederzahl war auf 480 gestiegen und darüber waren alle erfreut, wußte doch jeder die damalige Situation richtig zu beurteilen.

Sonntag, den 13. April 1890, tagte in Sannos Restaurant, Steinweg 13, jene parteihistorisch wichtige Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, in der jene für die Behaltung der deutschen Reichstagsabgeordneten beschlossen wurde. Eine allgemeine Versammlung am 1. Mai zu empfehlen. Nur dort sollten die Genossen die Arbeit leisten, wo es ohne wirtschaftliche Konflikte möglich ist.

Die erste Manifestation in Halle.

Der von den Gegnern so sehr gefürchtete erste Mai kam, doch war die Arbeiterklasse hier in Halle nur ganz unerschrocken. Nur etwa 300 Personen hatten sich früh im Hofe J. eingefunden. Die Rede wurde in unter der sehr starken Polizeibesetzung durch die Stadt, und von der Stadtgrenze aus unter starkem Gewehrbeschuss nach der Deibe, um dort auf der Wiese wie je sonst zu feiern. Hier hatten sich noch einige Hunderte eingefunden, so daß nun etwa 600 Teilnehmer zusammen waren.

In den nächsten Tagen das Militär in Bereitschaft gehalten, um den erwarteten Aufbruch niederzuschlagen zu helfen, aber es passierte nichts. Das Fest verlief in voller Harmonie. Am Abend fand im Prinz Karl eine ungemein stark besuchte Versammlung statt, in der Genosse Max Bittich die Wichtigkeit über die Bedeutung der Manifestation sprach. Die Versammlung wurde nach kurzem Vorlauf aufgelöst, doch kamen einige Hunderte auch hier noch.

Da 1890 der erste Reichstag, der nach dem Falle des Sozialistengesetzes wieder auf deutschem Boden tagte, in Halle stattfanden sollte, beauftragte sich eine Versammlung am 5. August mit den dazu nötigen Vorarbeiten; zu deren Erzielung wurde eine Kommission, bestehend aus den Genossen W. Grob, W. Schmidt, A. Sano und W. Engel, gewählt. Am ersten Tage nach der Aufhebung des Sozialistengesetzes fand im Sofajäger eine sehr stark besuchte Versammlung statt,

in welcher der Genosse Grob eine seinen Rückblick über das nun glücklicherweise überwundene Schicksal gab. In dieser Versammlung wurde auch vom Verleger, dem Genossen Grob, der Antrag gestellt, das Volksblatt nunmehr als offizielles Organ der Partei zu übernehmen, weil dem jetzt keine Schmäherzeitung mehr entgegensteht. Dessen Antrag wurde selbstverständlich einstimmig angenommen. In dieser Versammlung wurden auch die Delegierten zum Parteitag gewählt. Die Wahl fiel auf die Genossen W. Grob, F. Kaulich und F. Wörin.

Der Parteitag in Halle 1890.

Zum ersten Male nach Fall des Sozialistengesetzes konnte wieder ein Parteitag auf deutschem Boden abgehalten werden. Dieser Begegnung die hiesigen Genossen sich nach Möglichkeit würdig zu zeigen. Aber heilige Vorarbeit und alles, was zu einer so wichtigen Tagung nötig war, hatte sämtliche Delegierte voll befreit, denn der Parteitag sollte dafür am Schluß der Sommerferien die größte Anwesenheit. Sonntag, den 12. Oktober, abends 7 Uhr, wurde der Kongress im Hofe der durch den Genossen Wilhelm Liebknecht eröffnet. Der erst am 16. Juni in Sannos Restaurant mit 52 Mitgliedern gegründete Arbeiterkongress in Wroclaw hatte die folgende Aufgabe zu erledigen, bei der Eröffnung wie auch beim Schluß im Prinz Karl die Delegierten durch mitsprachewolle Lieber zu erfreuen. Als erster Parteitag nach zwölf Jahren war der begrifflichste am reichsten besetzt. Es waren 410 Delegierte erschienen, eine für damalige Verhältnisse ungewöhnlich große Zahl.

Bevor ergründete sich dabei auch ein recht tragischer Vorfall ereignete, als der Hamburger Delegierte Baumann einen Schlägenallan verlor. Die Leiche wurde unter großer Anteilung der Delegierten wie auch der Hamburger Genossen nach dem Bahnhof geleitet, wo die Leberführung nach Sannos erfolgte.

Nach dem Parteitag tagte am 28. Oktober im Hofjäger eine Versammlung, die sich mit dem Parteitag beschlossenen neuen Organisationsentwurf beschäftigte. Danach sollte in allen Wahlkreisen das Vertrauensmännchensystem eingeführt werden. Um der Polizei keine Dunstgase zu geben, sollten alle öffentlichen, unteren Bureaus hinter den Vorhangen durch diese Vertrauensmänner erledigt werden. In Halle wurden hierzu gewählt die Genossen A. Grob, A. Sano und W. Engel, und in Giebichenstein, das damals noch nicht mit Halle einerlei war, die Genossen F. Seifert und G. Wörin. Auf veränderliche Verhältnisse hin, wurde ebenfalls sich je eine freie, getrennte Vereinstätigkeit am 18. November fand im Mühlstein Brunnen eine Generalversammlung des Vereins statt, die sich mit der Neuorganisation beschäftigte. Es wurden die Statuten geändert, neue Mitglieder aufgenommen und dem Verein ein neuer Name gegeben.

Dieser lautet nunmehr:

Sozialdemokratischer Verein für Halle und den Saalkreis. Damit hatte der Verein eine schlagfertige Organisationsform erhalten und die Periode seiner Gründung hatte ihren Abschluß gefunden.

In der heutigen Ausgabe der R. M. wird zu dem Demontiert: "Es ist in Leipzig bekannt, daß der Berliner Direktor...

Arbeiterjugend. Eine Arbeiterjugend findet Sonntag früh 7 Uhr...

Stadttheater. Die heutige Vorstellung von Faust I. in der...

Als Vertreter der Vorstände des Verschönerungsamtes...

Als gefunden wurden in der Zeit vom 1. bis 14. April 1914...

Als gefunden in der Wohnung. Bei einer in der vergangenen...

Als gefunden in der Wohnung. In einer Erfurter...

Volksoper. Heute Sonnabend in sämtlichen Räumen: Zubereitung...

Stadttheater. Die neueste vom Meisters Gesandte...

Stadttheater. Die heutige Operette Wenn Männer...

Stadttheater. Heute Sonntag in sämtlichen Räumen: Zubereitung...

Stadttheater. Die heutige Operette Wenn Männer...

Stadttheater. Heute Sonntag in sämtlichen Räumen: Zubereitung...

Stadttheater. Die heutige Operette Wenn Männer...

Stadttheater. Heute Sonntag in sämtlichen Räumen: Zubereitung...

Stadttheater. Die heutige Operette Wenn Männer...

Stadttheater. Heute Sonntag in sämtlichen Räumen: Zubereitung...

Stadttheater. Die heutige Operette Wenn Männer...

Stadttheater. Heute Sonntag in sämtlichen Räumen: Zubereitung...

Stadttheater. Die heutige Operette Wenn Männer...

Stadttheater. Heute Sonntag in sämtlichen Räumen: Zubereitung...

Stadttheater. Die heutige Operette Wenn Männer...

Stadttheater. Heute Sonntag in sämtlichen Räumen: Zubereitung...

Stadttheater. Die heutige Operette Wenn Männer...

Stadttheater. Heute Sonntag in sämtlichen Räumen: Zubereitung...

Stadttheater. Die heutige Operette Wenn Männer...

Stadttheater. Heute Sonntag in sämtlichen Räumen: Zubereitung...

Stadttheater. Die heutige Operette Wenn Männer...

Stadttheater. Heute Sonntag in sämtlichen Räumen: Zubereitung...

Stadttheater. Die heutige Operette Wenn Männer...

Stadttheater. Heute Sonntag in sämtlichen Räumen: Zubereitung...

Stadttheater. Die heutige Operette Wenn Männer...

Das zu dieser Zeit. Während sich Walter Sieg (der auch...

Allerlei.

Das Gedicht einer Gade. Die Dresdener Volksmusik ergibt: Es war am Anfang...

Das Gedicht einer Gade. Die Dresdener Volksmusik ergibt: Es war am Anfang...

Das Gedicht einer Gade. Die Dresdener Volksmusik ergibt: Es war am Anfang...

Das Gedicht einer Gade. Die Dresdener Volksmusik ergibt: Es war am Anfang...

Das Gedicht einer Gade. Die Dresdener Volksmusik ergibt: Es war am Anfang...

Das Gedicht einer Gade. Die Dresdener Volksmusik ergibt: Es war am Anfang...

Das Gedicht einer Gade. Die Dresdener Volksmusik ergibt: Es war am Anfang...

Das Gedicht einer Gade. Die Dresdener Volksmusik ergibt: Es war am Anfang...

Das Gedicht einer Gade. Die Dresdener Volksmusik ergibt: Es war am Anfang...

Das Gedicht einer Gade. Die Dresdener Volksmusik ergibt: Es war am Anfang...

Das Gedicht einer Gade. Die Dresdener Volksmusik ergibt: Es war am Anfang...

Das Gedicht einer Gade. Die Dresdener Volksmusik ergibt: Es war am Anfang...

Das Gedicht einer Gade. Die Dresdener Volksmusik ergibt: Es war am Anfang...

Das Gedicht einer Gade. Die Dresdener Volksmusik ergibt: Es war am Anfang...

Das Gedicht einer Gade. Die Dresdener Volksmusik ergibt: Es war am Anfang...

Das Gedicht einer Gade. Die Dresdener Volksmusik ergibt: Es war am Anfang...

Das Gedicht einer Gade. Die Dresdener Volksmusik ergibt: Es war am Anfang...

Das Gedicht einer Gade. Die Dresdener Volksmusik ergibt: Es war am Anfang...

Das Gedicht einer Gade. Die Dresdener Volksmusik ergibt: Es war am Anfang...

Das Gedicht einer Gade. Die Dresdener Volksmusik ergibt: Es war am Anfang...

Stadttheater.

Das Besondere. Komödie in drei Akten von Karl...

Das Besondere. Komödie in drei Akten von Karl...

Sonntagsdienst der Salkischen Apotheken.

Am Sonntag, den 19. April, sind geöffnet: Böhmische Apotheke, Brüderrstraße 17, Telefon 526.

Am Sonntag, den 19. April, sind geöffnet: Böhmische Apotheke, Brüderrstraße 17, Telefon 526.

Am Sonntag, den 19. April, sind geöffnet: Böhmische Apotheke, Brüderrstraße 17, Telefon 526.

Am Sonntag, den 19. April, sind geöffnet: Böhmische Apotheke, Brüderrstraße 17, Telefon 526.

Am Sonntag, den 19. April, sind geöffnet: Böhmische Apotheke, Brüderrstraße 17, Telefon 526.

Am Sonntag, den 19. April, sind geöffnet: Böhmische Apotheke, Brüderrstraße 17, Telefon 526.

Am Sonntag, den 19. April, sind geöffnet: Böhmische Apotheke, Brüderrstraße 17, Telefon 526.

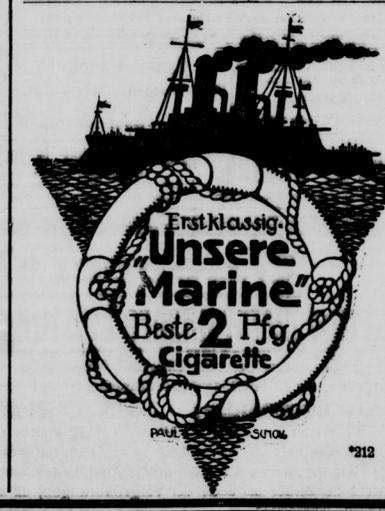
Am Sonntag, den 19. April, sind geöffnet: Böhmische Apotheke, Brüderrstraße 17, Telefon 526.

Am Sonntag, den 19. April, sind geöffnet: Böhmische Apotheke, Brüderrstraße 17, Telefon 526.

Am Sonntag, den 19. April, sind geöffnet: Böhmische Apotheke, Brüderrstraße 17, Telefon 526.

Am Sonntag, den 19. April, sind geöffnet: Böhmische Apotheke, Brüderrstraße 17, Telefon 526.

Am Sonntag, den 19. April, sind geöffnet: Böhmische Apotheke, Brüderrstraße 17, Telefon 526.



Erstklassig - Unsere Marine - Beste 2 Pfg. Cigarette. Besuchen Sie bitte bei jeglichem Bedarf unbedingt auch die Ausstellung der Möbelfabrik C. Hauptmann...

Walhalla-Theater

Direktor u. Resizier: Paul Blüthgen.
Der neueste Saisonschlager:

Hallo! - wer dort?

Leiden und Freuden am Telefon.
Ausserdem: Kavaliere; Er merkt nichts.
Hierzu das prächtige Varieté-Programm.

Chas. Francois and his Boys.

Der Feinbild-Vertrieb.

Gustav Bertram

Humorist, Simplicitätsmüster.
The Halloways. - Gaumont-Woche.

Sonntag 4 Uhr: 2 Vorstellungen 2

Nachm. Kl. Preise: 0,30, 0,55, 0,80, 1,10. Ein Kind frei.
Das grosse Programm, auch „Halle! - wer dort?“
Tageskasse 10-11, und 4-6 Uhr. Sonntags ununterbrochen.

Restaurant Schreiber-Schlöbchen

(Schreibergarten-Kolonie Halle-Nord)
Am Gaisberg 3.

Neue Bewirtschaffung. Einer geehrten Einwohnerschaft, werten Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, dass wir die Bewirtschaffung obigen Lokales übernommen haben. Es wird unser eifriges Bestreben sein, alle werten Gäste prompt und mit nur guten Speisen und Getränken zu bedienen. Hochachtungsvoll **Wilm. Lehmann und Frau.**

N.B. Gleichzeitig empfehlen wir unsere gut heisbare, nach den neuesten Regler-Verb.-Vorschriften erbaute Asphalt-Regelbahn so wie unsere sehr geräumigen Verleszimmer zur ged. Benutzung.

Jeden Sonntag-Vormittag: **Dr. H. Speckkuchen.**

Apollo-Theater.

Star noch wenige Aufführungen!

Täglich abds. 8.10 Uhr: **Stürmischer Lacherfolg!**
„Wenn Männer schwindeln ...“
Vaudeville-Operette in 3 Akten von Dr. Bruno Decker und Robert Fahl. Musik von Walter Günter.

Leute **Holene Marviola** als Gast.
Sonntag nachmittags 4 Uhr bei kleinen Preisen:
„Wenn Männer schwindeln ...“

Volkspark

Burgstr. 27. Telefon 1107.
Parteiengenossen! Unterstützt Euer eigenes Heim!
Angenehmer Familien-Aufenthalt!

Heute, **Sonntag**: **Parteifest.**
im grossen Saal: **Frühlingsvergügen**
des Radfahrer Vereins „Freiheit“.

Im kleinen Saal nachm. **Kränzchen, abends Ball**
des Arbeiter-Radfahrer-Vereins „Vorwärts“.

Im Restaurant: **Familien-Unterhaltung** des Engelmann-Orchesters.
Anerkannt gute Küche. Reichhaltige Speisekarte.
Spezialität **Riesen-Eisbein.**
ff. **Speckkuchen.** ff. **Pfannkuchen.**

Um gütige Unterstützung ersucht Die Geschäftsleitung.

Stadttheater Halle (S.)

Ferrari 1181.
Direktion: **Gen. Dir. Dr. Richard**
Sonntag den 19. April 1914 nachmittags 3 1/2 Uhr:
Fremden-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Novität: **Sum 2. Male:**
Wie einst im Mai.
Vaudeville-Operette in 4 Akten von Rudolf Bernauer u. Rudolph Schauer. Musik u. Ballett Kallio und Willy Brechtneider.
Abends 7 1/2 Uhr:
211. Vorst. im Abon. 3. Viertel.
Bei feierlich erlichemtem Hause Feil-Vorstellung zu Ehren der hier tagenden Kant-Gelehrten.

Prolog
gebichtet von Geheimrat Bro Dr. Hans Häubiger, gesprochen von Albert Friedri.

Die Zauberröste.
Oper in 2 Akten u. 33. u. 34. Monor.
Uff. **Opern-Geselle.**
Kasseneröffnung 7. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.

Montag den 20. April 1914: 213. Vorst. im Abon. 1. Viertel.
Novität: **Sum 2. Male:**
Das Beschwerdebuch.
Komödie in 3 Akten von Karl Güttinger (Karlsruhe v. d. Jugend).
Den verehr. Abonnenten des 4. und 1. Viertels zur gegl. Kenntnisnahme, daß sich am Montag und Dienstag ein Umtausch als notwendig erweist. Am Montag findet die 213. Vorstellung (1. Viertel) statt, am Dienstag die 212. (4. Viertel).

Passage-Theater

Halle a. d. S. (Lichtspielhaus) Leipzigerstr. 88.

Voranzeige!

Unsere hochgeehrten Besuchern teilen wir hierdurch mit, dass ab **Freitag den 24. April cr.** in unserem Theater wiederum eine ganz hervorragende Filmschöpfung, ein Meisterwerk deutscher Kinematographie, das sich zweifellos mit den erstklassigen Erscheinungen dieser Saison, wie:

„Cleopatra“
„Richard Wagner“
„Atlantis“
„Bismarck“ usw.

messen darf. Es ist dies das gewaltige, historische Schauspiel:

„Tirol in Waffen“

Die Freiheitskämpfe 1809 im Film.

Tirol in Waffen! Ein kräftiges Schlagwort, das die Erinnerung an die heroischen Freiheitskämpfe von 1809 wachruft. Der brave Sandwirt Andreas Hofler, sein treuer Sekretär Sweth, der starke Speckbacher und sein mutiges Söhnchen Anderl, die jugendliche Heldin Anna Zorn und der geldgierige Verräter Raffl erstehen vor uns, und auf der anderen Seite Napoleon, der siegreiche, der keine Gnade kennt. Stimmungsvolle Drogger-Bilder ziehen an unseren Augen vorüber. Vor dem Sturm, Kriegsrat, Vorabend der Schlacht am Berge Isel, Speckbacher und sein Sohn, die Heimkehr der Sieger, das gemüllte Bild Andreas Hofers in der Hofburg zu Innsbruck, das ergreifende letzte Aufgebot und Andreas Hofers Todesgang sind, ungemein wirkungsvoll und künstlerisch gestellt, in den Rahmen des Films aufgenommen worden. Eine Fülle anziehender Internierschilderungen und lebensgetreuer Szenen aus dem Volksleben bereichern die effektvollen Bilder. Andreas Hofers siegreicher Aufstieg und dann wieder sein tragischer Niedergang bis zu seiner Gefangennahme und seinem Tode in Mantua, werden mit starrer dramatischer Spannung dargestellt und lassen den Zuschauer den leidenschaftlichen Kampf des Tiroler Volkes um seine Freiheit selbst miterleben. Und noch eines. Man lernt in diesem Film zum erstenmal die packenden landschaftlichen Schönheiten Tirols in ihrer ganzen Grösse und Pracht kennen.

Beachten Sie bitte unsere weiteren Annoncen sowie unsere Plakatreklame.

Die Direktion.

Achtung! Achtung!

Wo gehen wir Sonntag?
In's Oststädter Gesellschaftshaus,
Büschdorferstrasse 7!
Da ist **grosses öffentl. Geldpreisgegneln**, letzter Familien-Abend.
und abends wie üblich **Familien-Abend.**
Hierzu ladet freundlich ein Familie Fischer.

Tonbild - Bühne,

Schmeerstr. 5. Dir.: Max Weber.
Ab heute vollständig neues Programm:
Der Barbier von Sevilla.
Heitere, satirische Komödie. 2 Akte.
Die Geheimnisse der Nizzastrasse.
Fesselndes Kriminal-Drama. 3 Akte.
Ausserdem das übrige reichhaltige Beiprogramm.

Voranzeige.
Ab 22. April 1914:
Die Toteninsel.
4 Akte. Liebesroman nach Bücklinschen Motiven. 4 Akte.

Zoo!

Sonntag den 19. April nachmittags von 3 1/2 Uhr ab:
Grosses Konzert.
Eintrittspreis: Erw. 50 Pfg., Kinder 30 Pfg.

Spanische Weinhalle,

Talamtstrasse 6.
Täglich: *222
Künstler-Konzert
bei freiem Eintritt.
Hochfeine Weine. Gute Küche.

Volkshadewannen von 12,50 Mark an.
G. Brose, Leipzigerstrasse 96.

Ernst Haekkel
Geldausgabe. Preis 1 Mk.
empfeicht
Volks-Buchhandlung.

+ Flechtenerkrankte +

all. Nrt. b. Jucken, Zusschlag, Krätze, Hamorrhoiden, off. u. gefchm. Beim., Flechtenleiden (ich ich, aber mit, wie ich jeder selbst haben betrifft).
Frau A. Strieker, Brudnerstr. 47/61, Niederstrasse 108.

Burg-Kino

Grössttägige Komödie von der Firma Vitaskope.
Ausserdem **Ein ergreifendes Drama** in drei Akten.
Wochentags: **Dr. Theodor Körner.** 2-Akter. 598

Unerreicht ist und bleibt unsere Leistungsfähigkeit!

Trotz unserer bekannt billigsten Preise geben wir eine Bromsilber-Vergrößerung 30x40 Bildgröße bei Bestellung von 1 Dtzd. Bilder von 4 Mk. an.

Glanzbilder: 12 Visites 1.90
12 Cabinets 4.90

Mattbilder: 12 Visites 4.00
12 Cabinets 8.00

Wir garantieren für tadellose Ausführung und grösste Haltbarkeit, sowohl der Bilder als auch der Vergrößerungen, da wir nur das allerbeste Material verarbeiten.

Sonntag von 8-2 Uhr geöffnet ununterbrochen, auch während der Kirchzeit.

Poststr. 9/10. **Samson & Co.**
Grösstes und billigstes Atelier am Platze.

SARRASANI-SCHAU

Halle, Exerzierplatz an der Infanterie-Kaserne. Telefon 1338. 1607

50 Pf. Vom 24. April bis zum 29. April 1.30 M.
Galerie Freitag 24. April bis zum Mittwoch 29. April

80 Pf. TÄGLICH 2 M.
III. Platz. 3 Uhr u. 7 1/2 Uhr
Parkett 3 M.
Sonntag vorm. 10 1/2-11 1/2 Uhr
- Tierchau -
Erw. 30 Pf. Kinder 20 Pf.

Logenplatz 4 M.
Der Vorverkauf erfolgt ohne Aufschlag!

Der **VORVERKAUF** für die Premiere am 24. April, 7 1/2 Uhr **HAT BEGONNEN**
im Zigarengeschäft **Max Schulz**, Gr. Ulrichstr., Ecke der Gr. Steinstr., Telefon 951.

toße Seemann gab nach dem Programm zur Meisele bekannt. Auf Anregung der Gewerkschaften wurde beschlossen, den Robus zur Wahl der Delegierten zur Kreisversammlung am 1. Mai in Cauerfurt zu ändern. Damit die Wahl mehr dem Willen der Genossen entspricht und Zufallszahlen verhindert werden, soll eine Stimmzettelkarte aufgestellt und verwendet werden, welche in der nächsten Versammlung als Stimmzettel gelten soll und nach Belieben geändert werden kann.

Hähen. Gewerkschaftsartikel. In der letzten Kreisversammlung der Vorwände Jahm Bericht über die in Halle tagende Kreisversammlung der Gewerkschaftsartikel, welcher von den Delegierten anerkannt wurde. In der darauf folgenden Diskussion über die Kreisversammlung wurde der Vorwände beauftragt, zu den oben genannten der einzelnen Kreisversammlungen eine Zentralbibliothek zu bilden und nach Belieben geändert werden können. Die Gewerkschaftsartikel, welche von den Delegierten beauftragt, für die von der Gewerkschaft eingesetzte Kreisversammlung unter den Gewerkschaftsmitgliedern tätig zu sein, sollen die in Halle tagende Kreisversammlung in der Provinz zu machen, bescheiden sollen die im Orte der Kreisversammlung, soweit die Gewerkschaften, von dieser Einrichtung Gebrauch machen. Hieran entspann sich eine Debatte über einen Widerspruch, der sich gegen die in unterer Debatte einleitete, und zwar handelt es sich hierüber um die Frage, ob die Gewerkschaften die in Halle tagende Kreisversammlung in der Provinz zu machen, bescheiden sollen die im Orte der Kreisversammlung, soweit die Gewerkschaften, von dieser Einrichtung Gebrauch machen. Hieran entspann sich eine Debatte über einen Widerspruch, der sich gegen die in unterer Debatte einleitete, und zwar handelt es sich hierüber um die Frage, ob die Gewerkschaften die in Halle tagende Kreisversammlung in der Provinz zu machen, bescheiden sollen die im Orte der Kreisversammlung, soweit die Gewerkschaften, von dieser Einrichtung Gebrauch machen.

Hähen. Parteigenossen! Sonntag, den 19. April, nachmittags 3 Uhr: Generalversammlung in Wittenberg. Da die Neuwahlen stattfinden, ist das Erscheinen aller notwendig.

Wittenberg. Die Kupferabstichtabelle auf der Straße Wittenberg-Grabenwäldchen-Wittenberg ist nach Halle hin wieder sein Ende nehmen. Der Kupferabstichtabelle ist es leider nicht gelungen, die Dichte und ihre Oberfläche so fein, wie es durch die Kupferabstichtabelle auf der Straße Wittenberg-Grabenwäldchen-Wittenberg ist nach Halle hin wieder sein Ende nehmen. Der Kupferabstichtabelle ist es leider nicht gelungen, die Dichte und ihre Oberfläche so fein, wie es durch die Kupferabstichtabelle auf der Straße Wittenberg-Grabenwäldchen-Wittenberg ist nach Halle hin wieder sein Ende nehmen.

Grabenwäldchen. Lebensfrage wurde der Ständige Sohn des Wunderrückes Gehring am Freitag nachmittags von einem Anhängen der Städtischen Fabrik. Das Unheil geschah dadurch, daß der Junge mit noch zwei anderen sich auf die Dächer des hinteren Wagens setzte, hatte und ebenfalls durch die Erschütterung der Wagen gefallen. Der Fall ist leider nicht unterrichtet worden, auch ein Atem ist schwer verletzt worden. Auf das Alter des Verletzten wurde der Junge in die Halle Klinik gebracht. Eine Warnung für alle Eltern, den Kindern einzuliegen, überhaupt auf sein Gebot zu stellen.

Leipzig. Aus dem Verwaltungsbericht. Schladungen wurden im Berichtsjahre 7498 vorgenommen, gegen das Vieh sind weniger von 1937 Tieren. Die Art der Schladungen waren: 820 Hühner im Berichtsjahre 1937, 820 Schweine, 742 (804) Schafe und Ziegen, 1173 (1203) Kühe, 175 (340) Ziegenlammern, 33 (20) Pferde. Von den geschlachteten Tieren wurden 1 Hund und 34 Schweine wegen Tuberkulose und Zehleber der Freibank überwiesen werden. Außerdem wurden in 233 Fällen Teile von Wunden, in 232 Fällen Teile von Schmettern, in 9 Fällen Teile von Käsen und in 11 Fällen Teile von Schmettern der Freibank überwiesen werden. Außerdem wurden in 233 Fällen Teile von Wunden, in 232 Fällen Teile von Schmettern, in 9 Fällen Teile von Käsen und in 11 Fällen Teile von Schmettern der Freibank überwiesen werden.

Wittenberg. Aus dem Verwaltungsbericht. Schladungen wurden im Berichtsjahre 7498 vorgenommen, gegen das Vieh sind weniger von 1937 Tieren. Die Art der Schladungen waren: 820 Hühner im Berichtsjahre 1937, 820 Schweine, 742 (804) Schafe und Ziegen, 1173 (1203) Kühe, 175 (340) Ziegenlammern, 33 (20) Pferde. Von den geschlachteten Tieren wurden 1 Hund und 34 Schweine wegen Tuberkulose und Zehleber der Freibank überwiesen werden. Außerdem wurden in 233 Fällen Teile von Wunden, in 232 Fällen Teile von Schmettern, in 9 Fällen Teile von Käsen und in 11 Fällen Teile von Schmettern der Freibank überwiesen werden.

Wittenberg. Aus dem Verwaltungsbericht. Schladungen wurden im Berichtsjahre 7498 vorgenommen, gegen das Vieh sind weniger von 1937 Tieren. Die Art der Schladungen waren: 820 Hühner im Berichtsjahre 1937, 820 Schweine, 742 (804) Schafe und Ziegen, 1173 (1203) Kühe, 175 (340) Ziegenlammern, 33 (20) Pferde. Von den geschlachteten Tieren wurden 1 Hund und 34 Schweine wegen Tuberkulose und Zehleber der Freibank überwiesen werden. Außerdem wurden in 233 Fällen Teile von Wunden, in 232 Fällen Teile von Schmettern, in 9 Fällen Teile von Käsen und in 11 Fällen Teile von Schmettern der Freibank überwiesen werden.

gangsstatum an, das in einigen Tagen eine Verhältnisänderung gebracht hätte, nach der drei Beihilfen ein Beibringungsrecht hätten. In der letzten Sitzung der Ausschüsse wurde trat auch ein entsprechendes Beibringungsrecht, so daß die inwärtigen eingereichten Kandidaten bei denen wieder zu rückgegriffen werden könnten. Bei vier Unternehmern, die 40 Beihilfen halten, ist das nicht geschehen. Unter diesen Unternehmern befindet sich einer, der jetzt bei drei Beihilfen 16 Beihilfen hat. Es ist dabei ferner zu beachten, wie Eltern ihre Kinder in solche Beihilfen bringen können. Sollte es zu feiner Einigung kommen, so beginnt nach Ablauf der Kandidatenfrist der Auswahl. Das ist im wahrnehmlichen, als ein persönlicher Bericht der Beihilfen an den inwärtigen Beihilfen. Bei vier Unternehmern, die 40 Beihilfen halten, ist das nicht geschehen. Unter diesen Unternehmern befindet sich einer, der jetzt bei drei Beihilfen 16 Beihilfen hat. Es ist dabei ferner zu beachten, wie Eltern ihre Kinder in solche Beihilfen bringen können.

Wittenberg. Aus dem Verwaltungsbericht. Schladungen wurden im Berichtsjahre 7498 vorgenommen, gegen das Vieh sind weniger von 1937 Tieren. Die Art der Schladungen waren: 820 Hühner im Berichtsjahre 1937, 820 Schweine, 742 (804) Schafe und Ziegen, 1173 (1203) Kühe, 175 (340) Ziegenlammern, 33 (20) Pferde. Von den geschlachteten Tieren wurden 1 Hund und 34 Schweine wegen Tuberkulose und Zehleber der Freibank überwiesen werden. Außerdem wurden in 233 Fällen Teile von Wunden, in 232 Fällen Teile von Schmettern, in 9 Fällen Teile von Käsen und in 11 Fällen Teile von Schmettern der Freibank überwiesen werden.

Wittenberg. Aus dem Verwaltungsbericht. Schladungen wurden im Berichtsjahre 7498 vorgenommen, gegen das Vieh sind weniger von 1937 Tieren. Die Art der Schladungen waren: 820 Hühner im Berichtsjahre 1937, 820 Schweine, 742 (804) Schafe und Ziegen, 1173 (1203) Kühe, 175 (340) Ziegenlammern, 33 (20) Pferde. Von den geschlachteten Tieren wurden 1 Hund und 34 Schweine wegen Tuberkulose und Zehleber der Freibank überwiesen werden. Außerdem wurden in 233 Fällen Teile von Wunden, in 232 Fällen Teile von Schmettern, in 9 Fällen Teile von Käsen und in 11 Fällen Teile von Schmettern der Freibank überwiesen werden.

Wittenberg. Aus dem Verwaltungsbericht. Schladungen wurden im Berichtsjahre 7498 vorgenommen, gegen das Vieh sind weniger von 1937 Tieren. Die Art der Schladungen waren: 820 Hühner im Berichtsjahre 1937, 820 Schweine, 742 (804) Schafe und Ziegen, 1173 (1203) Kühe, 175 (340) Ziegenlammern, 33 (20) Pferde. Von den geschlachteten Tieren wurden 1 Hund und 34 Schweine wegen Tuberkulose und Zehleber der Freibank überwiesen werden. Außerdem wurden in 233 Fällen Teile von Wunden, in 232 Fällen Teile von Schmettern, in 9 Fällen Teile von Käsen und in 11 Fällen Teile von Schmettern der Freibank überwiesen werden.

Wittenberg. Aus dem Verwaltungsbericht. Schladungen wurden im Berichtsjahre 7498 vorgenommen, gegen das Vieh sind weniger von 1937 Tieren. Die Art der Schladungen waren: 820 Hühner im Berichtsjahre 1937, 820 Schweine, 742 (804) Schafe und Ziegen, 1173 (1203) Kühe, 175 (340) Ziegenlammern, 33 (20) Pferde. Von den geschlachteten Tieren wurden 1 Hund und 34 Schweine wegen Tuberkulose und Zehleber der Freibank überwiesen werden. Außerdem wurden in 233 Fällen Teile von Wunden, in 232 Fällen Teile von Schmettern, in 9 Fällen Teile von Käsen und in 11 Fällen Teile von Schmettern der Freibank überwiesen werden.

Wittenberg. Aus dem Verwaltungsbericht. Schladungen wurden im Berichtsjahre 7498 vorgenommen, gegen das Vieh sind weniger von 1937 Tieren. Die Art der Schladungen waren: 820 Hühner im Berichtsjahre 1937, 820 Schweine, 742 (804) Schafe und Ziegen, 1173 (1203) Kühe, 175 (340) Ziegenlammern, 33 (20) Pferde. Von den geschlachteten Tieren wurden 1 Hund und 34 Schweine wegen Tuberkulose und Zehleber der Freibank überwiesen werden. Außerdem wurden in 233 Fällen Teile von Wunden, in 232 Fällen Teile von Schmettern, in 9 Fällen Teile von Käsen und in 11 Fällen Teile von Schmettern der Freibank überwiesen werden.

Wittenberg. Aus dem Verwaltungsbericht. Schladungen wurden im Berichtsjahre 7498 vorgenommen, gegen das Vieh sind weniger von 1937 Tieren. Die Art der Schladungen waren: 820 Hühner im Berichtsjahre 1937, 820 Schweine, 742 (804) Schafe und Ziegen, 1173 (1203) Kühe, 175 (340) Ziegenlammern, 33 (20) Pferde. Von den geschlachteten Tieren wurden 1 Hund und 34 Schweine wegen Tuberkulose und Zehleber der Freibank überwiesen werden. Außerdem wurden in 233 Fällen Teile von Wunden, in 232 Fällen Teile von Schmettern, in 9 Fällen Teile von Käsen und in 11 Fällen Teile von Schmettern der Freibank überwiesen werden.

Heft alljährlich beträchtliche Summen hinein und hat immer nur ein alles dann ohne einen Gewinn oder sonstigen Nutzen, in dem die Kranken in den Jahren ausbleiben. Ein Krankenhaus ohne Garten, noch dazu in einer verkehrsreichen Straße, entspricht einer Art der Artillerie mit ihren Geschützen vorüber, nach für Schwärze natürlich nicht angenehm sein mag. Es soll nun von dem Krankenhaus geschickter Wähler werden, wenn ein Beginn, dem man schließlich nicht widersprechen kann. Der geforderte Summe wurde auch bewilligt. Der Etat des Elektrizitätswerkes ist wieder einmal im Rahmen geblieben, weshalb 4190 Mk. nachgefordert wurden. Bei dem Verbrauch allein ist ein Bericht von 3374 Mk. enthalten, den niemand erklären kann. Auch wurden zu verschiedenen Kaufanschaffungen noch 8850 Mk. verlangt. Das sind zusammen 10440 Mk., welche Summe ohne große Einwendungen bewilligt wurde. Hieran schloß sich eine längere Debatte über die Leitung in der Schloßvorhalle, die schon seit Langem über Rollenung entgangener, und deren Fortstellung bis zum Herbst zum Bürgermeister in Aussicht gestellt wurde. Für Anlage eines neuen Keller im Unterbrunnen sind seit einigen Jahren größere Beträge zurückgelegt, die jetzt die Höhe von 7000 Mk. erreicht haben. Hierfür wird sich der geplante Umbau ausführen lassen. Der historische Keller, der jetzt von dem Bürgermeister benutzt wird, soll freigegeben und ein neuer Keller gebaut werden. Die Verarmung soll hierzu eine Einmischung für bauliche Unterhaltung des städtischen Krankenhauses werden für 1914 1000 Mk. nachbewilligt. In einer Klage der Mittelkulle gegen die Stadt, die aus Anlaß der vor einigen Jahren erfolgten Gesundheitsverwaltung, wobei die Stadt die Verantwortung übernahm, anhängig gemacht worden wurde die Stadt in letzter Sitzung vom Reichsgericht verurteilt. Die Klage wurde nicht bewilligt und Kosten betragen 6000 Mk., welche zur Berechnung bewilligt wurden. Interessant war es, daß von einem Stadtvorordneten dem Magistrat hierbei der Vorschlag gemacht wurde, daß ein Vorschlag gemacht werden, während der Verhandlung behauptet wurde, der Magistrat habe die Klage erst nach Verzicht der Stadtvorordneten-Verarmung eingeleitet und auch nachdem der Prozeß in erster Instanz verloren war, nur auf Verzicht der Verarmung Verarmung eingeleitet. Wie immer bei einer unglücklichen Auslegung einer Sache, hatte eben jeder die Verantwortung von sich abzumachen. In gleicher Sitzung wurde trotzdem über die Forderung eines neuen Reichsgerichtes Verhandlung geführt.

Soldatenbestattung. Der Infanterist Tschlow aus Wittenberg hat sich in der Nähe des Friedhofes vom Zuge überfahren lassen, es wurde ihm der Kopf zertrümmert. In Hand im Berichtsjahre einen Kameraden das Fortkommen mit sich abzumachen und nimmt man an, daß er aus Furcht vor der Strafe in den Tod ging.

Wittenberg. Aus dem Verwaltungsbericht. Schladungen wurden im Berichtsjahre 7498 vorgenommen, gegen das Vieh sind weniger von 1937 Tieren. Die Art der Schladungen waren: 820 Hühner im Berichtsjahre 1937, 820 Schweine, 742 (804) Schafe und Ziegen, 1173 (1203) Kühe, 175 (340) Ziegenlammern, 33 (20) Pferde. Von den geschlachteten Tieren wurden 1 Hund und 34 Schweine wegen Tuberkulose und Zehleber der Freibank überwiesen werden. Außerdem wurden in 233 Fällen Teile von Wunden, in 232 Fällen Teile von Schmettern, in 9 Fällen Teile von Käsen und in 11 Fällen Teile von Schmettern der Freibank überwiesen werden.

Wittenberg. Aus dem Verwaltungsbericht. Schladungen wurden im Berichtsjahre 7498 vorgenommen, gegen das Vieh sind weniger von 1937 Tieren. Die Art der Schladungen waren: 820 Hühner im Berichtsjahre 1937, 820 Schweine, 742 (804) Schafe und Ziegen, 1173 (1203) Kühe, 175 (340) Ziegenlammern, 33 (20) Pferde. Von den geschlachteten Tieren wurden 1 Hund und 34 Schweine wegen Tuberkulose und Zehleber der Freibank überwiesen werden. Außerdem wurden in 233 Fällen Teile von Wunden, in 232 Fällen Teile von Schmettern, in 9 Fällen Teile von Käsen und in 11 Fällen Teile von Schmettern der Freibank überwiesen werden.

Wittenberg. Aus dem Verwaltungsbericht. Schladungen wurden im Berichtsjahre 7498 vorgenommen, gegen das Vieh sind weniger von 1937 Tieren. Die Art der Schladungen waren: 820 Hühner im Berichtsjahre 1937, 820 Schweine, 742 (804) Schafe und Ziegen, 1173 (1203) Kühe, 175 (340) Ziegenlammern, 33 (20) Pferde. Von den geschlachteten Tieren wurden 1 Hund und 34 Schweine wegen Tuberkulose und Zehleber der Freibank überwiesen werden. Außerdem wurden in 233 Fällen Teile von Wunden, in 232 Fällen Teile von Schmettern, in 9 Fällen Teile von Käsen und in 11 Fällen Teile von Schmettern der Freibank überwiesen werden.

Wittenberg. Aus dem Verwaltungsbericht. Schladungen wurden im Berichtsjahre 7498 vorgenommen, gegen das Vieh sind weniger von 1937 Tieren. Die Art der Schladungen waren: 820 Hühner im Berichtsjahre 1937, 820 Schweine, 742 (804) Schafe und Ziegen, 1173 (1203) Kühe, 175 (340) Ziegenlammern, 33 (20) Pferde. Von den geschlachteten Tieren wurden 1 Hund und 34 Schweine wegen Tuberkulose und Zehleber der Freibank überwiesen werden. Außerdem wurden in 233 Fällen Teile von Wunden, in 232 Fällen Teile von Schmettern, in 9 Fällen Teile von Käsen und in 11 Fällen Teile von Schmettern der Freibank überwiesen werden.

Wittenberg. Aus dem Verwaltungsbericht. Schladungen wurden im Berichtsjahre 7498 vorgenommen, gegen das Vieh sind weniger von 1937 Tieren. Die Art der Schladungen waren: 820 Hühner im Berichtsjahre 1937, 820 Schweine, 742 (804) Schafe und Ziegen, 1173 (1203) Kühe, 175 (340) Ziegenlammern, 33 (20) Pferde. Von den geschlachteten Tieren wurden 1 Hund und 34 Schweine wegen Tuberkulose und Zehleber der Freibank überwiesen werden. Außerdem wurden in 233 Fällen Teile von Wunden, in 232 Fällen Teile von Schmettern, in 9 Fällen Teile von Käsen und in 11 Fällen Teile von Schmettern der Freibank überwiesen werden.

Wittenberg. Aus dem Verwaltungsbericht. Schladungen wurden im Berichtsjahre 7498 vorgenommen, gegen das Vieh sind weniger von 1937 Tieren. Die Art der Schladungen waren: 820 Hühner im Berichtsjahre 1937, 820 Schweine, 742 (804) Schafe und Ziegen, 1173 (1203) Kühe, 175 (340) Ziegenlammern, 33 (20) Pferde. Von den geschlachteten Tieren wurden 1 Hund und 34 Schweine wegen Tuberkulose und Zehleber der Freibank überwiesen werden. Außerdem wurden in 233 Fällen Teile von Wunden, in 232 Fällen Teile von Schmettern, in 9 Fällen Teile von Käsen und in 11 Fällen Teile von Schmettern der Freibank überwiesen werden.

Wittenberg. Aus dem Verwaltungsbericht. Schladungen wurden im Berichtsjahre 7498 vorgenommen, gegen das Vieh sind weniger von 1937 Tieren. Die Art der Schladungen waren: 820 Hühner im Berichtsjahre 1937, 820 Schweine, 742 (804) Schafe und Ziegen, 1173 (1203) Kühe, 175 (340) Ziegenlammern, 33 (20) Pferde. Von den geschlachteten Tieren wurden 1 Hund und 34 Schweine wegen Tuberkulose und Zehleber der Freibank überwiesen werden. Außerdem wurden in 233 Fällen Teile von Wunden, in 232 Fällen Teile von Schmettern, in 9 Fällen Teile von Käsen und in 11 Fällen Teile von Schmettern der Freibank überwiesen werden.

Dr. Thomson's Seifenpulver

führt den Schwan als Schutzmarke, weil es die Wäsche schwanweiß macht. Zum Ersatz der Rasenbleiche nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel Seifex.

Seifex bleicht selbstständig

Kaufte du Seifex aus dem Bleichen, achte auf den Schwan als Zeichen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17076526219140419-15/fragment/page=0010

Wollwäsche

reingt man am besten wie folgt: Man löst **Persil, das selbsttätige Waschmittel**, in handwarmem (35° C) Wasser auf. Dann schwenkt man die Wäsche in dieser handwarmen Lauge etwa 1/4 Stunde. Nach gutem Ausspülen drückt man sie (nicht wringen!) aus. Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen! So bleibt die Wolle locker, griffig und wird nicht flüchtig! Derselbe enthält niemals Tox., nur in Original-Packung. **HENKEL & Co., DÜSSELDORF.** **Henkel's Bleich-Soda.**

General-Vertreter: Heinrich Krogmann, Halle a. d. Saale, Rudolf Haymstrasse 20.

Alles geht zu N. Fuchs! N. Fuchs bietet Alles!

Zum Pfingstfest!
Herren-, Damen- und Kindergarderoben.
Paletots Ulster Anzüge.
Serie I Anz. 3 Mk.
Serie II Anz. 4 Mk.
Serie III Anz. 5 Mk.
Serie IV Anz. 7 Mk.
Serie V Anz. 8 Mk.
Serie VI Anz. 10 Mk.
Serie VII Anz. 12 Mk.
In allen Farben.
Ersatz für Maß.

Möbel
Möbel für 98 M., Anz. 6 Mk.
Möbel für 198 M., Anz. 15 Mk.
Möbel für 298 M., Anz. 22 Mk.
Möbel für 400 M., Anz. 36 Mk.
Einzelne Möbel v. 2 Mk. Anz. an
Freischwinger, Regulatoren
Toppiche, Portieren, Gardinen
wöchentliche **1 Mk.**
von Wagen ohne Firma.

Garderobe und Möbel
auf bequemste **Zellzahlung.**
Zahlungsbedingungen ganz nach Wunsch.
Kunden erhalten alle Waren **ohne Anzahlung.**

Möbel
kompl. Wohn-Einrichtungen und Braut-Ausstattungen von **150-3000 Mk.**
Einzelne Möbelstücke Kleiderschränke, Vertikals, Toiletstühle, Matratzen, Sofas, Spiegel, Tische, Waschkommoden, Stühle, Schreibstühle, Billeter etc.
von **3 Mk.** Anzahlung an.

Alles nur in meinem bestrenommierten und beliebten Möbel-Ausstattungs-Geschäft

N. Fuchs,

Halle (S.),
auf Grosse Ulrichstrasse 58,
I., II. und III.

Sonntags von 10 bis 12 Uhr geöffnet

Fahrräder.
Geborgene Fabrikat. Preiswert. Erleichterte Zahlungsweise. Fordern Sie meine Preisliste!
Moritz Krause, Magdeburg
Am Weinhof 14.

Wäsch- u. Wollstoffe
Semi-Wollstoffe
Kord-Wollstoffe
Sols-Wollstoffe
Seber-Wollstoffe
Schaff-Stiefel empfiehlt
Max Fricke, Wollstoff-Fabrik.
Trotzkstraße 68, Leipzig 1879.
Seine Filiale befindet sich jetzt an Mansfelderstraße 62.

Fahrräder
Marke Jagdgrad
Elegant, solide, preiswert und gut.
H. Burgmüller & Söhne, Halle a. S. Krolemanstr. A. 255

Klinckhardt & Schreiber
Landberger Straße 12
Fernsprecher Nr. 303
Hefest seit 50 Jahren prompt u. reell alle Brennmaterialien.
Spezialität: **Halore-Brickets.**

Empfehle mein **Spezial-Geschäft** in **Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Schnupftabaken.**
A. M. Albrecht,
Lindenstrasse 53.

Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Elbe.
Dienstags den 28. April d. J. abends 8 1/2 Uhr, im Saal: Zum weißen Hof, Breiter Weg
Ausschubssitzung.
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung vom Vorjahr.
2. Entlastung des Rendanten.
3. Genehmigung der Krankenordnung.
Beratung der Dienstformung für die Angestellten der Krankenliste.
Beschlußfassung über außerärztliche Behandlung.
Der Vorstand:
W. Kleeblatt, Vorsitzender.

Ausdrücken! Achtung Frauen!
Störungen empfehlen **Menstrationspulver, Tropfen**, extra stark u. Tee.
Dankestr. 2 Dienst. Vers. p. Nachn.

Büchermappen
in allen Größen, sehr billig. 610
C. F. Ritter, Leipzig
Lutzpferdstr. 90.

Frau A. Tünzler, Halle (Saale)
600 Kl. Ulrichstr. 24. I.
Jeden Dienstag: 222
Schlachtfest.
la. Hausfl. Fleisch u. Würstchen. Pa. Kind- u. Schmelzkeißel.
Karl Deussner, Leipzigerstr. 32/33.
NB. Diebstahl bestraft sich die Filiale der Brotfabrik C. Müller. Auf Brot 15 Prozent Rabatt.

Neu! Neu! Schaubücher über Art, Sagen, Gelehrte, Feldkämpfer, Biele, Jochenblaus, Jochenhauer, Lorinser usw.
Volksbuchhandlung Halle (Saale), Burg 28.

Preise für kleine Anzeigen: Die einpaltige Kolonelle-Zeile kostet 20 Pfennig. Bei 5- und mehrmaliger Auflage Rabatt nach Uebereinkunft.

Kleiner Anzeiger.

Wohnen zu erlangen auf kleine Anzeigen bis zu 6 Zeilen gegen Rückgabe der Abonnements-Druckung im Gültigkeitsmonat 50% Rabatt.

Annahmestellen für „Kleine Anzeigen“
Expedition Volksblatt, Burg 42/44,
Zigarrenhandlung u. A. Albrecht, Lindenstraße 54
„ C. Bendlin, Torstraße 43
„ J. Schneider Nachf., Beulenerstr. 23
„ J. Sannas Nachf., Geilstraße 5
„ G. Leuschner, Mittelstraße 6
„ E. Jungmann, Wäandstraße 33
Materialwarenhdl. u. G. Geric, Triftstraße 28.
Ebenso nehmen die Volksblatt-Austräger Anzeigen entgegen.

Dr. Bartle Malzschäcke und Blumenkübel verk. billig 1535
R. Katsch, Albrechtstr. 23.

Achtung, billig!
1 gr. Rothhäute b. 1 Meter lang, Reife u. Güllenkoffer, Holz u. Bambuskoffer, Büchsenkoffer, Güter u. neue Anzüge, Hosen, Halb- u. Ganzstiefeln (ohne Schuhe) all. Str. A. Hofmann, Leipz.-Str. 27, a. Tarm.

3 junge fruchtige Hunde
zum Ziehen verkauft
Albrecht Sträger, Köpckestr. a. S., 2071
Neumarkt 1.
Ein kräftiger **Zughund**
zu verkaufen
Reesen a. E., Hallestr. 13.

Freundliche Schlafstelle frei 595
Rudwanke 3, I., a. Markt.

Radewell, Wühlw. 1.
Ist f. 1. Wohnung für 210 Mk. und per 1. 14. 1. Wohnung für 350 Mk., beide Verhältnisse zu vermieten. Näheres bei Breslau, Mittelstr., oder durch den Zeiger, Leipzig, Oststr. 16, u. L. 241532

Arbeitsmarkt.
Als **Schneidermeister** empfiehlt sich
O. Heilmann, Etz 19.
Anzüge u. Maß von 42 Mk. an.
Suche per sofort ein. tüchtigen
älteren Arbeiter
bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung. 1580
Philipp Schwabach,
Käufnerstraße 44.

Vegetabilien-Großhandlung
sucht geübten, eventuell verheirateten
zuberlässigen Arbeiter,
welcher mit den einschlägigen Maschinen u. Arbeiten durchaus vertraut ist.
Angebote mit Gehalts-Ansprüchen unter L. U. 4082 durch Rad. Hoffe, Halle (S.).

Arbeiterinnen gesucht!
Mädchen u. Frauen finden bei guter Bezahlung dauernde Beschäftigung, zur Sortierung von schwarzen Baumwollfäden, in Fabrik-Sortieranstalt Eilenburg, Marktstr. 2. Auswärtigen wird event. die Hälfte der Wohnkosten vergütet. 1164

Wäbel-Transporte über-
nimmt
W. Müller, Brunnenstr. 53.

Junges Mädchen aus besserer Arbeitfamilie, welches 1 Jahr sein Weibhandeln lernen will (nach der Geburt) lobende Arbeit ausgeführt) nimmt an
Ganna, Schloßstr. 1, I.
Zusammenleben jeder Art bef. bill. Ab. Ackermann, Mühlh. 10, 164

Volkspark, Burgstr. 27. Unter-
erbauter Saal wird den verehr. Vereinen u. Gesellschaften zu Abhaltung von Versammlungen u. Festlichkeiten bestens empfohlen. Der Saal eignet sich auch zur Abhaltung von Familien-Festlichkeiten (Portretten usw.). 1164

F. F. Hopper
Patent-Anwalt
Halle a. S.
Leipzigerstrasse
218) Telephon 4933
Berlin, Neuenburgerstr. 15

Verkäufe.
Haus-Verkauf.
Verkaufe mein Grundstück, bestehend aus 3 Wohnungen, Tor-Einfahrt und Friedhof.
Offerten unter B. 3 postlagernd
Ammendorf. 1203

Mehrere gebrauchte **Fahrräder**, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.
Neue Fahrräder schon 1,47, 30 Zent.
*216) K. Lange, Ammendorf.

Fahrräder
und Zubehör wegen Umzug
spottbillig zu verkaufen *221)
Commerzgasse 2.

Damen- und Herrenrad,
labelllos, fastbillig a. verk. *200)
Or. Klausstraße 2, am Markt.

Fahrräder
kauft, Sie bill. u. gut bei
W. Münster,
586) Marktplatz 24.

Fahrräder,
gebraucht, fastbillig zu verk.
*220) Or. Klausstr. 2, am Markt.

Kartoffel-Acker
hat noch abzugeben Bergwerk Al-
biner Verein b. Bruckdorf. *205

Abbruch
Bankhaus Lehmann, Gr. Steinstr.
sind 6000 Pflaster, Stallhöfen,
Tore, Pflaster, Balken, Sparren,
Stahlträger, Schieber u.
Schalldächer, eiserne Dachfenster,
Dachstuhl und Verbleibendes
billig zu verkaufen. *224

Eingang Promenade (Toreinfahrt).
Geh. Sofas, Kleiderstühle,
Vertikals, Küchenschränke, Stühle,
Sessel, Bettstellen m. Matr., Ma-
schinen, Tischlampen, Garderobe-
haken, Spiegel mit Schränkchen,
Kommode, Schreibtisch, Schreibstühl,
Wanduhren billig z. verk. *603
Kleefeld, hinter Markt 22.

Schiffen-Kaufmann 739, a. d. r.
Frankfurt, Kl. Ulrichstr. 36, II. 1596

Chaffengasse sofort bill. z. verk.
*204) Or. Brunnenstr. 62, d. v. d.

Kaufgesuche.
Kaufe Eisenbahn- und
Sonntag-leben Posten
Kaugummiabgabe u. Wädel,
Tische u. alle, was Erwerb,
Jahre höchste Preise. [561]
C. Zengering, Leipz. Str. 20, 11.

Hypotheken.
Gutachten, Anzeigen, Papier, Aktien,
62) Metalle, Gemälde kost. Grotz
Albert Bode jun., Marktstr. 21.

Mk. 8000
u. gute Hypothek auszusuchen.
Dr. u. v. H. 249 a. d. Exped. d. Zeig. erb.

Bermietungen.
Wörmilzstr. 22,
Ammendorf, von 300ungen,
3 u. 4 Zimmer mit Küche u. Zu-
behör, im Preise von 30 bis 380
Mark zu vermieten. *210

älteren Arbeiter
bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung. 1580
Philipp Schwabach,
Käufnerstraße 44.

Konfektions-Schneider
auf Großstück sofort gesucht.

Endepols & Dunker,
Große Ulrichstraße 19.

Ca. Mk. 375. — Jahrl. Nebenverdienst!
(Passend für kleine Gewerbetreibende).
Für Halle, Sandbergstr. suchen wir per sofort einen ehrlichen und gewissenhaften Mann (Vorkäufer bevorzugt) zum Einheften von Infanterie-Dienstungen. Das Jahressumme bequiem in den ersten Tagen des Monats beendet sein. Leute, welche in der Lage sind, 200.- Mark (gehobenes Honorar) zu leisten, um können mögen ausführliche Offerten einreichen unter L. E. 4350 durch Rudolf Mosse, Leipzig. *217

Schleuder-Ausschnitt, Schuhmacher-Artikel.
J. Noah, Gr. Klausstr. 7.

Böttcher-Waren dauerhaft
F. Horlebeck, Kleine Ulrich-
straße 12 und Buchstr. 5.
14) Lager-Baumarkt a. S.

Färbol-Creme
macht abgetragene farbige Schuhe wieder wie neu.
C. Müller Nachf., Leipzigerstr. 66.
Halle a. S.

Empf. Maasener-Spezial-Gele
498) Otto Harig, Leipzigerstr. 14

Zigarren, Paqueten empfiehlt
G. Leuschner, Mittelstraße 6

Der Dorf lump.

Recht, verb.

Ein Stüd Menschenleben von Max Treu. So war nach dem armen Baumbannes Schicksal unvorderlich...

Und er begann dann anzulegen, wo und wie er konnte. Er säte Leinwand, er fütterte das Vieh, er fuhr Dünger auf die Acker...

Also wariete er geduldig, arbeitete und schaffte vom Morgen bis zum Abend, ließ sich keine Mühe verfehlen...

So war endlich ein Jahr herum. Jetzt wollte Hannes eine neue Probe machen und suchte eine Gelegenheit dazu.

Die von Hannes geschickt, stürzte Hannes von dannen. Er sah sein Wunder, wenn unter solchen Umständen Groß und Verdüsterung in ein niedrig abgemessenes...

Er wird alle Heiligkeiten. Früher war er Sonntags nachmittags zur Beatebald gegangen, hatte dem Spiel der jungen Burschen zugehört...

Einmal zwei Jahre nach seinem Unfall kam das Schlimmste: des Weibchens Anna wollte mit einem Burschen aus dem Dorf Hochzeit halten.

Freudlich den Gedanken, die Anna als sein Weib heimzuführen, hatte er längst aufgeben müssen. Das wußte er sofort den Knäuel nimmt sie nicht, und darin hatte er recht.

wollte es ihnen geben wie ein Traum erscheinen, daß sie einst einander gut geliebt waren und am Bräunen so mangelte...

Es wurde ihm gar eigen zumut, als es hieß, die Anna habe sich mit einem Burschen verprochen, und bald sollte die Hochzeit sein.

Freilich aufpassen konnte er den Gang der Dinge nicht. Er wollte es auch nicht. Was hätte er, der erwerbslose Krüppel...

Er sah Hannes erschrecken auf und merkte, daß er gerade mitten im Rede stand, den der Zug positiver wollte.

Die Zeit trieb sich auch über das stille Dorf, und Hannes begann ruhig zu werden und zu ergeben.

Ein warmer, schüßler Hochsommermonat brütete über der Landschaft. In der nähen Kreisstadt wurde heute eine landwirtschaftliche Ausstellung eröffnet...

Die Zeit trieb sich auch über das stille Dorf, und Hannes begann ruhig zu werden und zu ergeben.

Ein warmer, schüßler Hochsommermonat brütete über der Landschaft. In der nähen Kreisstadt wurde heute eine landwirtschaftliche Ausstellung eröffnet...

Die Zeit trieb sich auch über das stille Dorf, und Hannes begann ruhig zu werden und zu ergeben.

Ein warmer, schüßler Hochsommermonat brütete über der Landschaft. In der nähen Kreisstadt wurde heute eine landwirtschaftliche Ausstellung eröffnet...

Die Zeit trieb sich auch über das stille Dorf, und Hannes begann ruhig zu werden und zu ergeben.

Ein warmer, schüßler Hochsommermonat brütete über der Landschaft. In der nähen Kreisstadt wurde heute eine landwirtschaftliche Ausstellung eröffnet...

Die Zeit trieb sich auch über das stille Dorf, und Hannes begann ruhig zu werden und zu ergeben.

Ein warmer, schüßler Hochsommermonat brütete über der Landschaft. In der nähen Kreisstadt wurde heute eine landwirtschaftliche Ausstellung eröffnet...

traulich zugleich, was nur neumbildige Dinge sie da zu sehen bekommen würden. Mit dem letzten Abend wollten alle zusammen wieder heimkehren.

Erwidern und schreit war der Tag gewesen, der Abend brachte keine Ahnde. Da vermochte Hannes es in seinem engen Kammerlein nicht mehr auszuhalten...

Das Herz ging ihm auf, als er vor dem Dorfe war. Da lagen sie, die blühenden, gegenwärtigen Heider, die dunkeln Wälder...

Erwidern und schreit war der Tag gewesen, der Abend brachte keine Ahnde. Da vermochte Hannes es in seinem engen Kammerlein nicht mehr auszuhalten...

Das Herz ging ihm auf, als er vor dem Dorfe war. Da lagen sie, die blühenden, gegenwärtigen Heider, die dunkeln Wälder...

Erwidern und schreit war der Tag gewesen, der Abend brachte keine Ahnde. Da vermochte Hannes es in seinem engen Kammerlein nicht mehr auszuhalten...

Das Herz ging ihm auf, als er vor dem Dorfe war. Da lagen sie, die blühenden, gegenwärtigen Heider, die dunkeln Wälder...

Erwidern und schreit war der Tag gewesen, der Abend brachte keine Ahnde. Da vermochte Hannes es in seinem engen Kammerlein nicht mehr auszuhalten...

Das Herz ging ihm auf, als er vor dem Dorfe war. Da lagen sie, die blühenden, gegenwärtigen Heider, die dunkeln Wälder...

Erwidern und schreit war der Tag gewesen, der Abend brachte keine Ahnde. Da vermochte Hannes es in seinem engen Kammerlein nicht mehr auszuhalten...

Das Herz ging ihm auf, als er vor dem Dorfe war. Da lagen sie, die blühenden, gegenwärtigen Heider, die dunkeln Wälder...

Erwidern und schreit war der Tag gewesen, der Abend brachte keine Ahnde. Da vermochte Hannes es in seinem engen Kammerlein nicht mehr auszuhalten...

Das Herz ging ihm auf, als er vor dem Dorfe war. Da lagen sie, die blühenden, gegenwärtigen Heider, die dunkeln Wälder...

Erwidern und schreit war der Tag gewesen, der Abend brachte keine Ahnde. Da vermochte Hannes es in seinem engen Kammerlein nicht mehr auszuhalten...

Das Herz ging ihm auf, als er vor dem Dorfe war. Da lagen sie, die blühenden, gegenwärtigen Heider, die dunkeln Wälder...

Erwidern und schreit war der Tag gewesen, der Abend brachte keine Ahnde. Da vermochte Hannes es in seinem engen Kammerlein nicht mehr auszuhalten...

Für die Jugend.

Lieber junger Freund!

Am 1. Oktobertage wollte ich nun hinaus, um für unsere nächste Wanderung ein schönes Ziel herauszusuchen, und nun regnet es in meinem Orte wie toll, und ich muß mit Mühseligkeit...

Ich beobachtete beide noch, wie sie auf dem Bahnhofe unschöne Späße mit ein paar Konfirmationskinder trieben, wie sie dem Schulabgänger noch einige Großen für Klatschen...

Ich beobachtete beide noch, wie sie auf dem Bahnhofe unschöne Späße mit ein paar Konfirmationskinder trieben, wie sie dem Schulabgänger noch einige Großen für Klatschen...

Ich beobachtete beide noch, wie sie auf dem Bahnhofe unschöne Späße mit ein paar Konfirmationskinder trieben, wie sie dem Schulabgänger noch einige Großen für Klatschen...

Ich beobachtete beide noch, wie sie auf dem Bahnhofe unschöne Späße mit ein paar Konfirmationskinder trieben, wie sie dem Schulabgänger noch einige Großen für Klatschen...

Ich beobachtete beide noch, wie sie auf dem Bahnhofe unschöne Späße mit ein paar Konfirmationskinder trieben, wie sie dem Schulabgänger noch einige Großen für Klatschen...

Ich beobachtete beide noch, wie sie auf dem Bahnhofe unschöne Späße mit ein paar Konfirmationskinder trieben, wie sie dem Schulabgänger noch einige Großen für Klatschen...

Natur. Ganz mutterfeilenallein, damit dich keiner abbott, dich ganz mit dir selber zu beschäftigen. Und nun mache einmal die Augen auf! Und die Ohren!

Die Zeit trieb sich auch über das stille Dorf, und Hannes begann ruhig zu werden und zu ergeben.

Die Zeit trieb sich auch über das stille Dorf, und Hannes begann ruhig zu werden und zu ergeben.

Die Zeit trieb sich auch über das stille Dorf, und Hannes begann ruhig zu werden und zu ergeben.

Die Zeit trieb sich auch über das stille Dorf, und Hannes begann ruhig zu werden und zu ergeben.

Die Zeit trieb sich auch über das stille Dorf, und Hannes begann ruhig zu werden und zu ergeben.

Die Zeit trieb sich auch über das stille Dorf, und Hannes begann ruhig zu werden und zu ergeben.

Die Zeit trieb sich auch über das stille Dorf, und Hannes begann ruhig zu werden und zu ergeben.

Die Zeit trieb sich auch über das stille Dorf, und Hannes begann ruhig zu werden und zu ergeben.

Die städtische Verwaltung in Reggio Emilia in Italien läßt an die Schüler, deren Schulaufgabe beendet ist, das untenstehende Erinnerungsbüchlein verteilen.

Die Regeln sollten alle Menschen auswendig lernen - und befolgen.

- 1. Liebe deine Schulfährten, die die Arbeitsfährten deines Lebens sein werden. 2. Liebe die Bekehrung, die das Brot des Geistes ist...

Bei einer Jugendfeier in Bremen wurde jüngst das folgende Gedicht, das den Genossen Sonnemann zum Verfasser hat:

Die Alten: Jugend, deine Sterne glänzen, Deine Fährte zu bekrönen, Gehet mit dir das Geleit...

Die Jungen: Liebe möge uns begleiten, Treue Weisheit uns leiten, Führen auf den rechten Pfad...

Bei der Arbeit: Liebe möge uns begleiten, Treue Weisheit uns leiten, Führen auf den rechten Pfad...